Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christoph Wendt

Valet- und Abschieds-Predigt/ Welche/ Auff erhaltene andere/ Durch ein Theologisches Responsum Der Hoch-Löblichen Facultät zu Rostock gnugsahm legitimirte Vocation nacher Grubenhagen Dominica XXIV. post Trinitatis Anno 1711. Ubers ordentliche Evangelium/ Matth. IX, 18. seqq. In Seiner nun in die 10. Jahr stat eigener Seelen billigst geliebten Stadt- und Kloster-Gemeine zu Malchow ... gehalten : Nachher aber/ Auff einiger Wollwollenden inständiges Verlangen/ Durch öffentlichen Abdruck/ Zu Dero/ Auch in Abwesenheit/ beharlichsten Affection Unter seinem Christ-Priesterlichen Seegens-Wunsche übergeben worden

Rostock: gedruckt bey Niclas Schwiegerau, [1711]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0001
DFG

Fl 1438.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0002
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1670557502/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0004
DFG

VALET- und Abschieds-Predigt/

Welche/
Auff erhaltene andere/
Durch ein Theologisches Responsum
Der Hoch-Löblichen *Facultät* zu Rostock
gnugsahm *legitimirte*

VOCATION

nacher

Grubenhagen

Dominica XXIV. post Trinitatis Anno 1711.
Uber ordentliche Evangelium/ Matth. *IX, 18. seqq.*
In Seiner nun in die 10. Jahr stat eigener Seelen billigst geliebten

Stadt- und Kloster-Gemeine

zu Malchow/

Bey Anwesenheit der meisten Lerower/
Nicht sonder hertz-brechender Empfindlichkeit/ gehalten/
Nachher aber/
Auff einiger Wollwollenden inständiges Verlangen/
Durch öffentlichen Abdruck/
Zu Dero/
Auch in Abwesenheit/ beharlichsten *Affection*
Unter seinem Christ-Priesterlichen Seegens-Wunsche
übergeben worden/
Von

JOH. CHRISTOPH. WENDTEN.

Rostock/ gedruckt bey Niclas Schwiegerau/ E. E. Rahts Buchdr.

Jc - 1438.

Gnade/
Friede und Barmhertzigkeit
über
Den Israel Gottes/
Meinen
Ohn allem Geschlechts und Standes-Unterscheid
in dem HErrn JEsu
Außerwehlten / Heyligen
Und
Nach wie vor
Theur-geliebtesten
Seelen-Kindern
in den Gemeinen
zu Malchow und Lexow.

(In JESU Nahmen. Amen!)

Hastu's / mein GOtt / beschlossen/
So will ich unverdrossen
An mein Verhängniß gehn/
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen
Mit Dir will ich ihm wiederstehn! Amen.

Præloquium.

SIne gar sonderbahre und dabey unümbgängliche *Vocation* war es/Meine in dem HErrn JEsu sämptl. geliebte Zuhörer/ Krafft welcher ehedessen der nachmahlige Vater aller Gläubigen Abram aus seiner beliebten Heymath in ein ihm noch zur Zeit gantz unbekandtes Land zu wandern befehliget würde / wie ihm dieselbige der allmächtige GOtt selbsten unmittelbahr in diesen *terminis* abgefaßt *Genes. XII. v. 1.* überreichet: Gen. XII. 1. **Der HERR sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande/ und von deiner Freundschafft/ und aus deines Vaters Hause in ein Land / daß ich dir zeigen will!** Es hatte sich nemlich ein Abram zu Ur in Chaldäa/ besage des 4ten *versiculs*, biß ins 75ste Jahr v. 4. seines Alters auffgehalten/und wird zweiffels ohne derselbe bey der damahligen allgemeinen Verderbniß nicht minder als seine Vorfahren / (welche die Juden gar zu Urheber der Abgötterey machen) die Lehre des frommen Burmann. Gesetz und Zeugniß 1. Theil. p. 149. ex

men Patriarchen Sems verlassen / und hergegen dem Anhange des beydes im Lehr- und Wehr-Stande / alles / *turbir*enden Nimrods zufolge / im Heydnischen oder so genandten *Sabei*schen Wahn / wie das Feur / so Mond / Stern und dergleichen Geschöpffe mehr an stat des Schöpffers selbsten angebetet haben. Denn was auch sonst von denen Papisten / auch wol einigen derer Unsrigen zur Beschönigung des Gegentheils möchte beygebracht werden können; So ist doch / nach dem *Judicio* anderer vortrefflichen Schrifft-Außleger / solches alles bey weiten nicht zulänglich genug / die desfalls *Jos. XXIV.* 2. gar zu klar stehende Worte / allwo ja ausdrücklich gesagt wird / **daß Abraham und Nahors Vater** (folglich auch die Kinder / welche von Jugend nicht anders angeführet) **andern Göttern gedienet** / umzustossen. Und mag nichtes helffen / ob schon die andächtigen Juden in ihrem Buß-Gebet *Nehem. IX.* 7. dem Abraham ein getreues Hertz zugeschrieben / allermassen ihm ja solches *Prædicat* in keine Wege / so fern er noch in Chaldäa unter den Abgöttern mit gewesen / sondern nachdem er durch Göttl. Gnaden-Zug allbereit bekehret / ja nach außgestandenen vielen Glaubens-Proben einen geänderten Namen bekomen / beygeleget worden. Zwar / wenn wir die beyden letzten *versicul* des vorhergehenden mit unserm *XII.* Capittel wollen gegen einander halten / dürffte es leichtlich das Ansehen gewinnen / ob wäre Abram vor diesen seinen Göttlichen Beruff von selbsten schon mit seinem Vater und Vetter aus Ur gen Haran gezogen / und daß solchergestalt die Fabel derer Juden *ingress* finden möchte / damit sie zu erweisen bemühet / zu was für einen *Miracul* Abram sich selbsten von der Abgötterey befreyet / und durch seinen bereits im Vaterlande

R. Gedalia in seinem Schalscheleth hakkabala p. 8.
Misand. Delic. Bibl. V. Ti ad 1694. p. 22. seq.
D. Pfeiff. Dub. Vex. Cent. I. Loc. XXXII. p. m. 88. seqq.
Jos. XXIV. 2.
Neh. IX. 7.
vid. Gen. XXII. 12. seqq. c. XVII. 5. & Syr. XLIV. 21.
Hieron. Tom. IV. Qvæst. ſ. Tradit. Hebr. fol. 94.
Carpz. Conc. Funebr. I. VII. p. 434. seqq.
It. D. Olearius im Rosenthal p. 146.

lande geleisteten auffrichtigen Gottesdienst verdienet/ daß Ihn der HErr aus dem unschlachtigem Geschlechte weggeruffen und so ungemein herlicher Verheissungen gewürdiget; Allein/ wenn wir dabey den Geist-vollen Stephanum mit zu rahte ziehen/ welcher bey Erwehnung dieser Historie *Act. VII. 2. seqq.* bezeuget: **GOtt sey dem Vater Abraham erschienen / da er noch in Mesopotamien** (nemlich *latè* genommen/ also daß Chaldäa mit darin begriffen) **gewesen/ ehe er wohnet in Haran —— nun innen wohnet;** So erhellet ja offenbahr/ wie Er seine Bekehrung nicht etwa der Vernunfft und Natur-Kräfften/ sondern/ wie wir allsamt/ *pur*-allein der Barmhertzigkeit GOttes zu dancken gehabt/ welcher ihm mit seiner Gnade zuvorgekommen/ und nicht anders als einen Höllen-Brand aus dem Chaldäischen Feur errettet. Es mag nun einer entweder mit Hieronymo eine gedoppelte *Vocation statuiren*/ deren **erste** Abram in seinem Vaterlande erhalten/ und vermöge welcher er auch so fort biß gen Haran ausgezogen/ auch vielleicht weiter fort gewandert wäre/ dafern Sie ihn nicht das beschwerliche Alter seines sonst dazu nicht ungeneigten Vaters Tharas hierunter behindert hätte; Die **andere** aber nach Absterben des Vaters in Haran allererst erfolget/ und ihm eingebunden/ sich völligst aus diesem Lande und dessen Gegend wegzumachen/ und dabey auch nicht den geringsten Gedancken einiger Wiederkehr zu hegen. Oder/ vielleicht mit besserm Fuge in den angeführten das Wort: **sprach**/ *per Prolepsin*, **fürgesprochen**/ und solchergestalt unsern gantzen *versicul* als eine *Ætiologiam* des vorhergehenden annehmen/ welche Moses zu

apud Pfeiff. Dissert. Phil. IV. th. 26. p. 75

Act. VII, 2. 4.

Walth. Harm. Bibl. p. m. 627.

nti qvidem vult Philo apud Suidam in voce Abraham & Josephus L. I. Antiqv. c. VIII.

Zach. III, 2.

De Qvæst: Quamdiu in Haran commoratus fuit? Vid. M. Otto Ursinus qvæst. Vex. CXVIII. p. 381. It. joh. Schilt Appar. Nom. Prop. Bibl. T. IV. & ult p. 979. seqq.

Pohlus Synops. Critic. ad h. l. dixit pro dixerat?

dem Ende beyfügen wollen / um daß ein jedweder wissen solle / wasmassen bey diesem sonst wunderlich in die Augen fallendem Außgange so gar nichts aus eigener Willkühr / vielweniger Geitz / Leichtsinnigkeit und Uberdruß des Vaterlandes geschehen / sondern schlechthin alles auffs Geheiß des allwaltenden GOttes angekommen / welcher dem Abram / allem Ansehen nach / nicht durch gewisse Mittel oder Mittels-Personen / sondern vermuthlicher auff eine gantz *extraordinaire* Art und Weise (als etwa bey Bekehrung des Sauls im N. T. geschehen) dergestalt unmittelbahr zugeruffen / daß er sich sofort überzeugt befunden / wie er nicht mit einem ohnmächtigen Menschen / sondern dem Majestätischem GOtt selbst zu thun hätte / dessen / ob wol harten und schweren Befehl er als seine Pflicht-schuldige Creatur müsse Gehör und Folge leisten. So sage denn an / grosser Welt-Beherscher! was wiltu / daß dein Abram thun soll? **Gehe** / heist es / und stehets also nicht mehr in Abrams Gutdüncken / was ihm etwa zu thun beliebte / sondern er soll schlechterdings wandern. Denn ob es gleich in unserer deutschen Bibel nicht so eben können angemercket werden / so gibt es dennoch die Hebräische Mund-Art / daß er allerdings bey Verlust seiner Seeligkeit außzugehn / gehalten seyn solle / und sich darunter in Ur nichts so lieb und angenehm vorkommen lassen / welches ihm an Vollenbringung des H. Willens Gottes möchte zurück halten wollen. Weswegen Ihn denn der HErr gleichsahm *per gradus ad summa* führet / und von dem Abram erfodert: Er soll gehn aus seinem **Vaterlande** / von seiner **Freundschafft** und aus seines **Vaters Hause**. Welches denn woll in der Warheit recht was *sensibles* und empfindliches gewesen!

Denn

Gesnerus Comment. in Genes. p. 273.

Lutherus Comment. in Gen. Tom. IX. Altenb. fol. 297. b.

Act. IX.

Es. XLI. 2.

לְךָ־לְךָ
ito tibi.

Denn da ja sonsten einem Menschen die Liebe zu seiner Heymath von Natur dermassen fest eingepreget / daß der *Poët* saget:

Nescio, quâ natale solum dulcedine cunctos
Ducit, & immemores non sinit esse sui!

So war auch allerdings das an sich zwar abgöttische und verfluchte Chaldäa Ihm / aus dem Fundament / weil die Vater-Stadt darin / welche ihm erzogen und gebohren / biß daher ein recht liebes und süsses Land gewesen; Aber / so soll er gleichsahm aller natürlichen *Inclination* zu einem so angenehmen Orte vergessen / von demselben ausgehen / ja / so zu reden / *in perpetuum relegiret* seyn. Er soll ausgehen **von seiner Freundschafft** / nemlich / wenn endlich das Vaterland soll verlassen seyn / und man lässet darin keine sonderliche Verwandten und Freunde nach sich / kan mans üm so viel mehr gut seyn lassen / und gedencken. *Patria est, ubicunqve bene est!* Es wird allenthalben Brod gebacken; Hie aber hatte sich Abrams Familie dermassen ausgebreitet / daß er seine viele Vettern / Muhmen und Schwiegerliche-Verwandte hatte / welche nun zwar woll zu ihrem besten in Gesellschafft mit zu wandern Freyheit und Beruff gehabt / aber vieleicht nicht allzu willig dazu seyn möchten (wie sie wenigstens nach dem Tode ihres Vaters als Mamelucken wieder auff die vorige Greuel verfallen) so solte sich das ein Abram nicht lassen anfechten / sondern wenns auch nur lediglich vor seine Person seyn solte / ohn und wieder Freunde Willen seine Seele retten und freudigst davon ziehen. Ja / was noch das allerbetrüteste / er soll auch so gar *quitiren* sein **Väterliches Hauß** und Erbe. Gesetzt man hinterliesse bey anzutretender Pilgrimschafft einige seiner Verwandten /

D. Carpz. l. c. p. 445. seq.

Pohlus l. c.

Gen. XXXI. 19. Jos. XXIV. 2.

Act. IV. 19.

ten / hätte aber eben nicht allzu grosse Freundschafft mit ihnen gepflogen / sondern wäre als **ein verachtetes Lichtlein für den Gedancken der Stoltzen** angesehen gewesen / möchte man sich die Verlassenschafft so gar tieff eben nicht zu Gemüthe ziehen / sondern mit den Töchtern Laban *Gen. XXXI.* sprechen: **Wir haben doch kein Theil noch Erbe in unsers Vaters Hause / hat er uns doch gehalten als die Frembden / denn er hat uns verkaufft und unsern Lohn verzehret;** Dagegen aber war unser Abram ein so wehrter Sohn in seines Vaters Hause / daß / ob er woll allem Ansehen nach / der jüngste unter seinen Brüdern / dennoch die Ehre von dem Geiste GOttes selbst genossen daß er in der Familie *Gen. XI.* 26. oben angesetzet / und sich zweiffels ohne mit der Zeit einer nicht geringen Erbschafft würde zu erfreuen gehabt haben: Und sehet / M. G. / nichts destoweniger soll dennoch der so hertzlich-geliebte Sohn das alles mit dem Rücken ansehn / seines Volcks und Vaters-Hauses vergessen / ohne Absicht der geringsten Wiedervergeltung / dem HErrn folgen / und zwar **an einen Ort / der ihm noch erstlich solte gezeiget werden.** Zwar mag ihm ja woll GOtt der HErr so gleich insgemein hin angedeutet haben / ob er sich gegen Morgen oder Abend / Mittag oder Mitternacht bey seinem Außgange wenden sollen / so kunte aber das bey weiten noch nicht zulänglich seyn / die eigentliche Beschaffenheit und Güte des künfftigen Landes daraus abzunehmen / sondern er muste es in gläubiger Zuversicht auff einen guten GOtt-berath ankommen lassen / getrost außziehen / wie der HErr zu ihm gesagt hatte / ob er gleich nicht wuste

Job. XII. 5.

Gen. XXXI. 14. seq.

Notante Chrysostomô Homil. XXXI. in Genes. & Præcopiô Gazæô in h. l.

Gen. XI. 26.

Ps. XLV. 11.

Gen. XII. v. 4.

wuste wohin / wie es dorten / der Apostel an ihm rühmet in der Ebräer-Epistel *c. XI.* Verarget mirs aber nicht / Meine in JEsu sämptlich Geliebte / wenn mir etwa / bey einem so sonderbahren Beruff / die Materie über Vermuthen etwas weitläufftiger / als es bey den *Methodisten* recht ist / angewachsen. Es ist geschehen / nicht nur deswegen / daß ich Ewer GOtt-ergebenen Andacht hierunter die nach dem Exempel Abrahams seinem geistlichen Saamen / ich will sagen / allen Kindern GOttes von Anfange ihres Christen-Ruffs obliegende Pflicht desto eigentlicher für Augen möchte mahlen / vermöge deren sie gleichfals bey Vermeidung des ewigen Höllen-Feurs / aus dem sündlichen Welt-Chaldäa (da ihrer viele nicht das Feur anbeten / sondern **gar in Flammen wandeln / welche sie mit** ihren Himmelschreienden Sünden **angezündet haben**) sich eilend weg zu machen / wie wir dessen unter andern schönen Schrifft-Stellen erinnert werden / *Es. XLVIII. 20. LII. 11. II. Cor. VI. 17. Apoc. XVIII. 4.* Sondern hauptsächlich habe woll mit dieser Anführung zum gegenwärtigen mahl auff mich selbst / (der ich sonst mit einem so theuren Patriarchen in Vergleich zu kommen / viel zu wenig bin) unwürdigst abgeziehlet / nachdemahlen es numehro keinem unter Euch verborgen / welchergestalt es dem allwaltenden GOtt gefallen / zwar nicht eben unmittelbahr / doch durch gewisse vornehme Mittels-Personen mir bereits für halber Jahres Frist / nemlich den 23. *April. A. C.* zu muthen / mit Abram meine nun in die 10. Jahr / als meine Seele selbst geliebte Vater-Gemeine / und folglich die so angenehm gepflogene Freundschafft darinn / ja das gantze Väterliche Hauß und Erbe mit einmahl zu verlassen und an einen andern Ort zu

Ebr. XI, 8.

Pitzschm. Reichth. der Weißh. und Erk. Gottes p. 591. seqq. Es. L, 11.

Cap. XLVIII. 20. LII, 11. II. Cor. VI. 17. Apoc. XVIII, 4.

gehen / woselbsten biß diesen Augenblick auſſer den *Vocantibus* auch nicht die geringſte Seele / vielweniger andere dabey vermachte Umbſtände kenne. In dem die Hoch-Wollgebohrne und Hoch-Tugend-begabte Frau / Frau ILSABE MARGARETA / gebohrne von Grambowen / verwittwete Land-Räthin von Moltzahn ſampt Dero Hoch-geliebten Hrn. Herrn Söhnen / nahmentlich dem Hoch-Wollgebohrnen Herrn / Herrn JOHANN DIDERICH / Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſchen Erb-Land-Marſchall / und dem gleichfalls Hoch-Wollgebohrnen Herrn / Herrn LEVIN JOACHIM / Gebrüdern von Moltzahn / auff den Hoch-Adelichen Ritter-Häuſern zum Grubenhagen und Rothen-Mohr mit deren *Pertinentien* Erb-Geſeſſenen / nach vorhero zu GOtt desfals abgeſchicktem Gebete / aus H. Triebe geleitet worden / andere viele *Subjecta* von weit herrlichern *Qvalit*äten verbey zu gehen / und mich elenden Menſchen / ohn allem Wiſſen und Bemühen / mit einhälliger Zuſtimmung der Hoch-Adlichen Eingepfarrten und gantzen Gemeine zu Grubenhaben / zur Ergäntzung der durch S. Hintritt des Weyland Woll-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren und Wollgelahrten Herrn / Herrn Johannis Lünings *jun.* gewordene Prediger-*Vacance* unwürdigſt zu *voci*ren. Nu wäre ich freylich woll der undanckbahrſte Menſche von der Welt / wofern nicht hierunter beydes die wunder-ſeltzame Fügung unſeres groſſen Uhrweſens / und auch die gar unverdiente Hoch- und Wollgewogenheit derer Hoch-bemeldten von Moltzahn als meiner numehro höchſt zu verehrenden Herren Patronen / auch Frauen Patroninn / mit allſtetem Dienſt und unabläßigem Gebet Lebenslang erkennen wolte. Inzwiſchen aber ſtelle es Ew. Liebe vernünfftigen Urtheil ſelbſten anheim /

anheim/ ob mir wol nicht/ vieler bekandten Umstände wegen/ sothane *Vocation* überaus hart und schwer eingegangen/ also daß/ da woll ehedessen die Historie Abrams in dem Wöchentlichen Bibel-Predigten mit erklären geholffen/ nun in der That befinde/ *aliud esse docere, aliud exercere fidem!* ein anders sey den Glauben lehren/ ein anders aber denselben ausüben. Ach! M. L. wäre es irgend ein abgöttisches Ur in Chaldäa daraus beruffen würde/ möchte dasselbige mit allem Willen heute noch lieber als Morgen *qvitiren* und sagen: Gute Nacht O Wesen ——— gute Nacht gegeben: So aber ist es das in meinen Augen so wehrtgeschätzte und seiner schönen Gottesdienste wegen auch bey andern erhabene Malchow nebst der dazu gehörigen *Filia*, welches mich ja zwar eigentlich nicht erzogen noch gebohren/ doch/ meines geliebten Vaters halben/ der ihrem Regiment rühmligst vorgestanden/ mit an Kindes Statt/ ja nach vollendeten *Studien*, gar zu ihrem Beicht- und Seelen-Vater mit ungemeiner Liebe und Ehre auff und angenommen. Malchow ist es/ welches meine änklebende Schwachheit und Anfechtungen/ die ich leide nach dem Fleisch/ nicht verachtet noch verschmähet/ sondern alle Wege mit grosser Gedult ertragen/ ja mit ihrem vereinigten Anhalten im Gebet es gemachet/ daß da für einen Zeiten in frembder Gegend Todtkranck gewesen/ der HErr sich über mich erbarmet/ aus den Rachen des Todes gerissen und wieder zu Sie kommen lassen/ wodurch mich denn noch so viel mehr verbunden erachte/demselben für andern in danckbahrer Treue/ die von GOtt wieder erhaltene Leibes- und Gemühts Kräffte zu dero Dienste auffzuopffern. Malchow/ Malchow ist es/ daran auch üm der daselbst nachbleibenden Freunde/ sonderlich meiner ohne dem

ut ait D. Förſterus apud Herberg. Trauer-Buch p. II. c. 18. & Magn. DEI p. 11, Medit. 31. à Klemmio citatur in seinem im HErrn ergetzten Aug u. Ohr/ p. 163.

Gal. IV, 14.

Phil. II, 17.

verwittweten und nun so viel mehr betrübten Mutter/ meines so auffrichtigen und gleichfals üm seinen David leyde tragenden Jonathans und Collegen / meine See-
Matth. IX. 38. ubi in Græco est vox ἐκβάλλειν de qva vid. Leigh. Critic. S. in N. T. p. m. 195.
le hanget / aus welchem von dem HErrn der Erndte weggesendet / ja nach dem Grunde der Warheit gleichsahm mit einiger Gewalt **außgestossen werde**/ als ob Sie zwar meiner und noch eines weit bessern Lehrers / ich unnützer Knecht aber einer so theuren Gemeine nicht mehr wehrt gewesen! Verborgener GOtt! Stand es denn nicht bey dir zu verbitten / daß du von mir abgelassen / und ich mich ein wenig erqvicket hätte? Kunte ich denn nicht so viel Gnade finden / als jener *Barsillai* beym Könige David/daß ich gestorben in meiner Stadt/ bey meines Vaters und meiner Mutter Grabe? Denn/ DU / der du ins verborgene siehest und Hertzen und Nieren prüfest / DU weist am besten / was für ungemein grosse Bekümmernisse sich desfals in meiner ohne dem erschrockenenen Seelen gefunden / und wie hertzbeweglich ich Dir / der mir gar zu ängstlich vorgekommenen Grubenhagischen *Vocation*, wo müglich/mit Manier entohniget zu werden / nicht ein und das andere/ sondern unzählige mahl geflehet habe! Insonderheit/ da in Betrachtung der gar mercklichen Worte *Jer. XII. 5. seq.* menschlichem Ansehen nach / nicht anders urtheilen können / ich würde doch über die bey dergleichen gefährlichen *Mutationibus* vermachte Unruhe vor der Zeit *crepi*ren / und auff die Art besorglich zwo Gemeinen zugleich verwäiset machen! Weshalben denn auch solchen andern Beruff / bey dessen geschehenen Antrag / wie *speciôs* er auch seyn muchte / nicht als ein Miedling (dem es üm eine Hand voll Gersten zu thun / ja das gantze Predig-Ampt ein Gewerbe zu seyn düncket) *temerariè acceptiret* / sondern / wie ich meine / alles müg-

Iob. X. 20. II. Sam. XIX. 37. 39.

Jer. XII. 5. seq.

Ezech. XIII. 19. I. Tim. VI. 5.

liche

liche versuchet / was immermehr zu dessen gebührende Prüfung / nach der Gewissens-*Theologie* erfodert werden kunte. Ja / daß ich für dem HErrn die Warheit sage und nicht liege / so habe mich bey einem so *contrairen Fatô* von Anfange biß zu Ende schlechthin *passivè* verhalten / und es der *Conference* beyderseitiger Hoch-Adlicher Patronen zu Malchow und Grubenhagen überlassen / biß endlich (da *Vocantes & retinentes pari argumentorum robore* für mich zu streiten schienen und desfals insonderheit die Hochwürdige / Hoch- und Wollgebohrne Fräulein *Domina* nach Dero Hochbelobten *Conduite nomine* der übrigen gleichfals vornehmen *Conventualinnen* des Hoch-Adlichen Jungfrl. Closters das äusserste auch mit *Offerir*ung eines reichen *Salarii* versuchet / und kein ander *expediens* übrig) die Hochlöbliche *Theologi*sche *Facult*ät zu Rostock / nach übersandten warhafftigen *Specie facti*, mit bestem Wissen und Gewissen in ihrem mir gewürdigten *Rescript* den endlichen Außspruch gethan / daß ich / allen wollerwogenen Umbständen nach / nicht allein könne / sondern auch / bey Verlust eines guten Gewssens / müsse die anderweitige *Vocation* für Göttlich und gültig *agnoscir*en und annehmen. Welchem nach es numehro darauff ankommen wird / ob ich solch eingeholtem hohem *Responsô*, statt Göttlicher Stimme zu folge / mich ohne weiterem *difficultir*en nacher Grubenhagen wenden (**was auch für Trübsahlen daselbst meiner warten möchten**) und die an solchem Ort sich in äusserster Elends-Grube vielleicht noch woll mit behagen befindliche Sünden-Seelen in der Krafft JESU heraus zu ziehen Pflichtmäßig bemühet leben; Oder / ob ich lieber durch längere *Tergiversation* beydes Euch / M. G. / und mich / nach

A. C. d. 15. Octobr.

Act. XXI, 23. seq.

Jon. I, 1. seqq.

dem Exempel des ungehorsahmen Jonä / in Leib und Seelen-Gefahr bringen / und eine gleich Jammer-volle Grab-Schrifft mit jenem Propheten verdienen wolle /

1. Reg. XIII, 26. daß es nach meinem Tode heisse: **Er ist der Mann Gottes / der dem Munde des HErrn ist ungehorsahm gewest / darumb hat ihn der HErr dem Löwen gegeben / der hat ihn zubrochen und getödtet!** Weil mir aber beydes hart anlieget / denn ich hätte woll Lust / dürffte mich auch / GOtt Lob!

Gal. IV. 12. Num. XVI. 15. nicht schämen / länger bey Euch / meinen Brüdern und Schwestern / zu verbleiben / denn Ihr habt mir / ich auch Euer keinem mit *Intention* Leides gethan. Und gleichwoll wolte mich doch auch nicht gerne auff meine

Phil. I. 22. seq. *Pericul* einen Göttlichen Zuge wiedersetzen / also / daß ich fast selbst nicht weiß / was erwehlen soll. Darumb / Ihr Meine Geliebte / zu welchem ich mich in dem HErrn eines gleichen Sinnes versehe / vereinbahret Eure Seufftzer mit den meinen / und erbittet das allerbeste im gläubigen Vater Unser / meldet euch aber vorhero bey dem / in welchem all unsere Bitten Ja und Amen seyn / und singet: Liebster JEsu / wir sind hier ꝛc.

TEXTUS.

Matth. IX. v. 18. seqq.

Exordium. **HERR / ich will dir nachfolgen / aber erlaube mir zuvor / daß ich einen Abschied mache mit denen / die in meinem Hause sind.**

Das

DAs war ehemahls die *Condition*, unter welcher dorten einer von denen vermeinten Jüngern und liebhabern JEsu / (Meine in demselben allerseits Außerwehlte / Heilige und Geliebte) in so weit die Göttliche *Vocation* zu dessen Nachfolge *acceptirte* / daß ihm vorhero seinem Hause zu *valediciren* möchte erlaubet seyn / so wie uns solche der Evangelist Lucas mit allen Umbständen ausgedrücket in seinem Evangelio *c. IX. v.* 61. HErr / hieß es / ich will ꝛc. Es hatte eben der glorwürdigste Meister und HErr / mit seinen künfftigen Nachfolgern im Lehr-Ampte ein recht Christ-Apostolisches *Exercitium* angestellet / und Sie zu ihren desto glücklichern Verrichtungen im eigenem Glauben und Erkäntniß / ja heiligen Leben und Wandel / absonderlich aber der Demuht und Sanfftmuth geprüfet und gestärcket. Wie aber über eine so heilige Übung die vom Vater bestimte Zeit / da er solte von hinnen genommen werden / allgemach immer mehr und mehr heranzunahen / ja / nach den 51sten *versicul* allbereit erfüllet schiene. Als wandte der Heyland sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln / woselbsten der Schau-Platz jämmerlicher Mord-Geschichte seyn solte / welche Herodes und Pontius Pilatus mit dem Heyden und dem Volcke Israel über Jhn / nach Gottes vorbedachtem Rath zu vollenbringen gewillet: Kaum aber hatte unterm Gefolge der Apostel solch seinen Weg angetreten und etwa eine und die andere Tage-Reise zurück geleget / da sich schon unterschiedliche Jünger und Liebhaber mehr zu dessen Geleite *offeriren*. Welche ja zwar alle mit einander dem HErrn JEsu / doch mehrentheils unter gewissen Bedinge nachzufolgen willens. Denn da etwa der erste / allem

Luc. IX. 61.

vid. Morgenweg Biblia.

Act. IV. 27. 28.

vers. 57. seqq. allem Ansehen nach / nicht zu einen Zuhörer allein / sondern woll gar Apostel selbst / auch ohn der geringsten Ausnahme / scheinet gantz willig und bereit zu erscheinen; So wollen es ihm doch die allerwenigsten zu glauben / daß er solches aus einem so auffrichtigen und redlichen Hertzen gethan / als er sich woll äusserlich gestellet: Allermassen ja die ihm zweiffels ohne nach seinem Hertzen von dem Hertzens-Kündiger ertheilte Antwort giebet / daß der gute Mensch nicht allerdings recht *informiret* gewesen / sondern / nach dem mit der Mutter-Milch eingesogenen Wahn / bey gegenwärtiger Nachfolge seine *reservationem mentalem* auff ein eingebildetes Welt-Reich / so er etwa mit nechstem zu Jerusalem anrichten und darinn besonders seine Jünger und Apostel zu grosse Leute machen / gerichtet. Weshalben er denn auff die Worte JEsu sich zu keiner weitern Folge / etwa mit dem Heil. Paulo aus der Epistel an die *Phil. III* 8. heraus lässet / sondern vielmehr / da die Wunde des Hertzens getroffen / stillschweigend und betrübt von ihm gehet. Und was den andern betrifft / welchen der Heyland durch einen ausdrücklichem Beruff wolte zu sich ziehen / so hätte man zwar gedencken sollen er würde auff stehenden Füsse und mit beyden Händen eine sothane *Vocation* als erwünschet angenommen / **alles verlassen haben / und dem HErrn nachgefolget seyn;** Aber so zügert er / und will vorhero entweder seines annoch lebenden alten Vaters Tod abwarten / oder da er allbereit gestorben gewesen / der Begräbniß beywohnen / und die Erbschafft mit nehmen. Daß also der letzte unter allen annoch einer mit von den besten scheinet gewesen zu seyn / welcher / nach den *Exordialischen* Haupt-Worten gesinnet zu folgen / wenn ihm nur

Pohl. Synopf. Critic. Vol. IV. p. m. 274.

Carpz. Dresd. Miscellan.-Pred. p. 219.

Phil. III. 8.

Matth. XIX. 21. seq.

Luc. IX. 59. seqq.

Matth. IV. 20.

Pohlusl. c. p. m. 243.

vorher

vorher einen Abschied von den lieben Seinigen dürffte vergönnet seyn. Da ich denn bey Erörterung einer so unterschiedlichen Nachfolge JEsu es schlechthin denen Harmonisten übergebe / ob / und wie weit diese Historie mit der beym Evangelisten Matthäo fast *parallel* und gleich lautend erzehlten zu *combiniren*; Inzwischen wird mir vergönnet seyn / in Einfalt davon zu glauben / daß es / allen Umbständen nach / zwo unterschiedliche Begebenheiten / welche sich zu verschiedenen Zeiten und Oertern als nemlich diese unsere ein gantzes Jahr hernach / und zwar nicht am Meer / da der HErr JEsus zu den Gersenern überschiffen wollen / wie beym Matthäo / sondern auff dem Wege nacher Jerusalem zugetragen. Indessen *Consideration* denn auch einer jeden ihr besonderer Ort in der *Harmonia Chemnitio-Lysero-Gerhardiana assigniret* worden. Nur / was etwa die zu meinem *Propos* abgeziehlte Worte des letztern betrifft / so meinete sich derselbe für andern woll bey dem Heylande zu *insinuiren* / HErr / spricht er ------ Hause sind. Als wolt er sagen: Liebster Meister / was du von den vorigen fodertest / dazu bin ich aus deinem Triebe willig und bereit. Ich begehre nicht mit jenem Jüngling zurück zu gehen / bedinge mir auch eben nicht eine lange Zeit aus / wie der vorhergehende / der seines Vaters Tod und Begräbniß ersten abwarten wolte; sondern ich *prætendire* nur lediglich / wozu mich beydes die Natur und dein *positives* Gebot verpflichtet / nemlich von meinen *Domestiqven* Abschied zu nehmen. Und führet sich solchergestalt weit besser auff / als wie sonsten woll die überkluge Pharisäer und Schrifftgelehrte / welche / wie sie für ihre Person so abgesagte Feinde des Heylandes / daß sie ihn auch fast keines Menschlichen Nahmens würdigten / sondern allewege als der ärgsten Ubelthäter

Matth. VIII. 18. segq.

Cap. LXIII. p. 684. it. c. XCVI. 1019. seq.

Matth. XI. 19. Joh. VIII 48. einen / Fresser / Weinsäuffer / Zöllner / Sünder-Gesell / ja woll Samariter / der den Teuffel hätte / außschrien also auch um so viel weniger bey ihren untergebenen gut heissen wolten / daß sie Ihn für dem HErrn Messias erkandt hätten / sondern da ist ihr GOtt-vergessenes *Decret* Cap. IX. 22. von Johanne dem Evangelisten eröffnet / daß / **dafern jemand Ihn für Christum bekennete / derselbige** ipsô factô **solte in den Bann gethan seyn.** Denn dieser wagt es / und nennet ihn getrost einen HErrn. In seiner Sprache bedienet er sich des sonst zwar gemeinen Worts / Κύριος / welches aber doch seinem Ursprunge nach / wie den Gelehrten bekandt nicht einen schlechten und unvermögenen / sondern einen solchen HErrn bedeutet / der da von recht herrlicher Macht und *Autorität* ist / andern fürzuschreiben / was sie thun und lassen sollen / ja von dem alle andere als *Vasallen* und Untersassen *dependi*ren. In welcher eigentlichen Bedeutung es mit dem Hebräischen יְהוָה überein trifft / und also niemand ausser dem grossen GOtt / welcher allein HErr ist *I. Cor. XII. 5. Eph. IV. 5.* zukommen kan. Weswegen sich denn die Siebentzig Dollmetscher zur Uberseţung des Grund-Textes gemeiniglich desselbigen bedienet. Dahero dieser liebhaber JEsu in der *captatione benevolentiæ* woll keinen beqvemern Nahmen ersinnen mögen. Joh. XIII. 13. Denn er nandte ihn **HErr / und that recht daran / denn er ist es auch.** Und zwar das nicht nur ἀστιοδῶς, **nach seinen Göttlichen Wesen /** welches er mit Vater und dem Heil. Geiste gemein hat / und der einige *Jehova* und HERR ist / Deut. VI. 5. *Deut. VI. 5.* Als wir in dem *Athanasianischen Symbolo* bekennen: **Der Vater ist HErr / der Sohn ist HErr / der Heil.**

Κύριος vel à κῦρος, autoritas vel à κύρω, qvod significat sum. Leigh. Crit. S. in N. T. p. m. 363.

I. Cor. XII. 5. Eph. IV. 5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0022
DFG

Heil. Geist ist HErr / und sind doch nicht drey HErren / sondern es ist ein HErr ꝛc. Auch nicht nur ὑποστατικῶς, nach seiner Person / da Ihn auch nach der Menschlichen Natur / Krafft der Persöhnlichen Vereinigung / nebst andern Göttlichen Eigenschafften auch die Herrschafft *communiciret* und mitgetheilet / ob er gleich den völligen Gebrauch allererst in dem Stande der Erhöhung angetreten / da Ihn GOtt einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auff Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre Gottes des Vaters. Sondern er führet auch diesen Nahmen κυριακῶς, und seinem hochgültigen Verdienste nach / indem er ja unser HERR / der uns als verlohrne und verdammte Menschen erlöset hat / erworben / gewonnen / nicht mit Golde oder Silber / sondern mit seinem theuren Blut / und mit seinem unschuldigen Leyden und Sterben ꝛc. daß wir in diesem HERRN sollen haben Gerechtigkeit und Stärcke *Es. XLV.* / Weißheit / Heiligung und Erlösung *I. Cor. I.* ja das Leben und volle Gnüge. Wovon St. Petrus in seiner ersten Predigt an die Juden zu Jerusalem handelt / und endlich mit diesem *Epiphonemate* schliesset: So wisse nun das gantze Israel gewiß / daß GOtt diesen JEsum / den ihr gekreutziget habt / zu einem HErrn und Christ gemacht hat / ingleichen der Apostel Paulus *Rom. XIV.* Dazu ist Christus gestorben und auffgestanden und wieder lebendig worden / daß er über

D. Carpz. Leichen-Spr. p. IV. 531. seq.

Psal. VIII. 7. Matth. XXVIII. 18.

Phil. II. 9. seqq.

Es. XLV. 24. I. Cor. I. 30. Joh. X. 11.

Act. II. 36.

Rom. IV. 9.

Todte und Lebendige HErr sey. Daß man solchemnach fast nicht anders glauben solte / ob hätte dieser Mensch / wer er auch gewesen / allbereit einen ziemlichen Begriff von der hohen Person und tragendem Ampte unsers Heylandes gehabt / welchen er zweiffelsohne aus dessen Predigt und Wunderwercken / so er gehöret und mit angeschauet / geschöpffet / also / daß er sich auch Krafft dessen dem HErrn JEsu nicht minder als vor dem Petrus und andere seine Mit-Apostel

Joh. VI, 68. seq. welcher sich auff die Frage des Meisters: **Wolt ihr auch weggehen / vernehmen lassen: HErr / wo sollen wir hingehen / du hast Worte des ewigen Lebens! Und wir haben geglaubet und erkandt / daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes** / genöhtiget befunden / den HErrn JEsu zu folgen. HErr / spricht er / **ich will dir nachfolgen.** Da denn zwar nicht eben *exprimiret* / was

D. Gerh. Schola Pietatis Lib. II. cap. XVI. p. m. 375. seqq. für eine Nachfolge er erwehlet / etwa die allgemeine Christen- oder aber die *speciale* Apostolische / unterdessen aber scheints doch / als ob dieser Liebhaber nicht minder / als die vorhergehenden gar einen beständigen und unverrückten Gefährten / ja mit wenigen / einen Zeugen und Apostel JEsu / (seinem Meister und HErrn / zwar nicht in seinen *Heroi*schen Wunderthaten / doch Lehre und Glauben / Leben und Wandel / Creutz und Trübsahl / ja im Tode selbsten nachzufolgen) abgeben wollen / sintemahln das Griechische Wort ἀκολουθέω *vi compositionis* (*est enim ab* (α) *congregativo*, *i. e. simul & nomine* κέλευθος, *via*, *iter*) nicht allein bloß eine Folge des vorhergehenden / sondern dabey mans auch seinem Führer suchet nachzumachen / *inferiret*; Wie denn

denn der glorwürdigste Heyland nachdem Er sein in eigener Person nun in die viertehalb Jahr geführtes heilige Predigt-Ampt nach vollenbrachtem Leyden und Sterben/niederlegen und zu Himmel fahren wolte/ **etliche gesetzet zu Apostel/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrer/ daß Sie** (nach seinem Vorbilde) **die Heiligen zurichten möchten zum Werck des Ampts/ dadurch der Leib Christi erbauet würde.** Und hatte es solchergestalt mit diesem unsern Nachfolger noch in so weit seine gute und geweißte Wege/ denn er war gäntzlich entschlossen: Dem HErrn nachzufolgen. Nur diß eintzige schiene das gantze Spiel zu verderben/ daß er solche seine Folge/ wie es billig gewesen/ nicht zur Stunde antrit/ sondern sich dabey ausbedinget: **Daß er vorher Abschied machen möchte mit denen/ die in seinem Hause waren.** Nu finden wir ja woll in dem *1. Reg. XIX.* an dem Elisa fast ein gleiches Exempel/ welcher/ da er auff Göttlichen Befehl von Elia zum Propheten an seiner Statt solte erwehlet werden/und Elias auch zur Anzeige dessen seinen **Mantel auff ihn geworffen/** Zwar diesen Beruff in so weit für Göttlich *agnoscirte*, daß er die **Rinder ließ** und seinem *Vocanti* folgte/aber doch hinter ihm herjammerte: **Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen/** (wie es bey den Juden zum Willkom und Abscheide etwas gewohntes war/ *Gen. XXIX. 11. & cap. XXXI. 8.*) **so wil ich dir nachfolgen.** Welches ihm auch der GOttes-Mann nicht versaget/ sondern *Permission* gab hinzugehen/

D. Pfeiff. Christen-S. cap. XXVIII. §. 11. 12. p. m. 663. seq.

Eph. IV. 8. 11. seq.

1. Reg. XIX. 16. 20.

Seb. Schmid. Annotat. in h. l. p. 131.

hen / wenn er nur wiederkäme und seinen Beruff feste machte: Daß man sich also wundern möchte / warüm doch der sonst liebreiche JEsus hierunter so viel *rigorôser*, daß er seinem Jünger und Nachfolger in einer gleichen Bitte nicht willfahren wollen. Es haben aber die gelehrten Ausleger dabey gantz woll erinnert / daß es eine gar ungleiche Bewandniß mit diesen beyden gehabt. Nachdemahlen Elias an seinem Elisa einen so beliebten Gehorsam gefunden / daß er sich / ohn der natürlichen Liebe zu seinen Eltern / keiner sonderlichen Zügeruug / viel weniger des Wegbleibens besorgen dürffen; Da in Gegentheil unsers Nachfolgers Gemüth annoch getheilet / wo nicht gar von der Sorge des irrdischen gantz und gar *corrumpiret* / in dem es ihm nicht so sehr ümb seine Eltern / als das so woll eingerichtete Hauß-Wesen zu thun gewesen. Allermassen ja das in seiner Sprache befindliche Wort ἀποτάσσομαι nicht nur bey einem so genandten eigentlichen Abschiede / den man von dieser oder jener Person nimmt / sondern auch von gewissen Sachen / die man bißher lieb und wehrt gehabt / künftig aber nicht anders als verlohren achten soll / gebrauchet werde. Wie es denn auch seine Rede selbsten nicht so gar undeutlich zu Tage leget / sintemahlen er beurlaubet seyn will / **Abschied zu machen mit denen die in seinem Hause seyn.** *NB.* Zwar wollen ja ihrer viele auch diese Worte von denen Personen und Haußgenossen verstehen / welchen er noch zu guter letzt *Adjeu* sagen und Befehl geben wollen / wie sie sich in seiner Abwesenheit zu verhalten / weilen sie meinen / daß etwa seinen Sachen gute Nacht zu geben / keine sonderliche Weile erfodert hatten / sondern auch woll mit blossem Gemüthe geschehen können; Allein / wann diß auch gleich an dem / so hat er sich dennoch zweiffels-ohne von einem

Lyſ. Harm. l. c. p. 1032. it. Calixti Concordia Lib. III. c. VIII. p. 147.

Vid. Pohlus ad h. l. & ex eo Leigh. Crit. S. in N. T. p. 92.

einem *intereſſirten* Gemüthe nicht allerdings können frey ſprechen/ ſondern allem Anſehen nach / den Mantel nach dem Winde gehänget / und in ſo weit dem HErrn JEſu zu folgen ſich anheißig gemacht/ als es mit guter *grace* und Erlaubniß der Seinigen / auch nicht weniger mit Beybehaltung ſeines Hauß-Weſens geſchehen können / damit auff allem Fall / wenn ſeine Hoffnung bey dieſer Nachfolge fehl ſchlüge / er doch wenigſtens in der Welt nicht hungern und darben dürffte. Und wenn denn dis Ew. Liebe mit erleuchteten Augen anſiehet und gegen die Exempel Petri und Andreä *Matth. IV. 19. Marc. I. 17. Matthæi, Matth. IX. 9. Luc. V. 27. Philippi, Joh. I. 43. Pauli, Act. IX. 1. ſeqq. Gal. I. 16.* uud andere hält / welche ſich ſo gar nicht mit Fleiſch und Blut beſprochen/ſondern ihres Volcks und Vaters Hauſes vergeſſen / auffgeſtanden und JEſu nachgefolget / wie es ja von allen ſeinen Nachfolgern *prætendiret Matth. X. 37. Luc. XIV. 26.* So darff einem nicht mehr Wunder düncken / daß Jhm in ſeinem Begehren von dem Heylande üm ſo viel weniger gefuget worden / als er in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit vorher geſehen / daß er über ſolchen außbedungenen Abſchied / wo nicht gar von der Folge JEſu würde abwendig gemachet werden/ doch wenigſtens darüber ſo lange zügern / daß unterdeſſen **der Tag des Heyls und die angenehme Stunde** verlauffen. Weshalben denn ſothanen Sauerteig außzufegen / dieſe ſonachdenckliche Schluß-Rede hinbeyfüget: **Wer die Hand an den Pflug leget / und ſiehet zurück / der iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes.** Ob er damit *alludiret* auff die ob-angezogene Hiſtorie vom Eliſa/ ſtellet man dahin / gewiß iſt es indeſſen / daß damit insgemein andeuten wollen / wie dergleichen Leute/ welche ihn

Matth. IV. 19. Marc. I. 17. Matth. IX. 9. Luc. V. 27. Joh. I. 43. Act. IX. per Joh. Gal. I. 16.

Pſal. XLV. 11. Matth. X. 37. Luc. XIV. 26.

II. Cor. VI. 2.

Luc. IX. 62.

Ermiſch Qvatember-Sermones I. Abtheilung p. 21. ſeqq.

ihn mit dem halben Hertzen folgen / der andern Helffte aber sich annoch in weltliche Händel einzuflechten gedencken / so gar nicht zu seine rechtschuldige Reichs-Genossen geschickt / allermassen ja auch der gemeine Christen-(wie vielmehr ein Apostel- und Lehrer-)Stand also beschaffen / daß er einen Menschen von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe erfordert / und also keineswegs vergönnet / daß man sich wolte einbilden zweyen HErrn zugleich dienen zu können *Matth. VI. 24.* Welches denn auch nach ihrer Art die blinden Heyden einigermassen mögen erkandt haben / so gar / daß bey dem *Porphyrio Bardesane* von den Indianern rühmet / daß unter ihnen diejenige / welche den *Samanæis*, d. i. den Weisen wünschten zugezählet zu werden / weder zu ihren Weibe noch Kindern / wo sie welche gehabt / umgekehrt / vielweniger die geringste Unterredung mehr mit ihnen gepflogen. In welchem Fall der Heyland deswegen ein so gar beqvemes und artiges Gleichniß in den angeführten / *à re rustica*, dem Feld- und Acker-Bau genommen / sich bedienet / und Krafft dessen so viel will gesaget haben: Wie einer zum Pflügen nicht geschickt / der da zwar die Pflugsterts ergriffen / indessen aber die Augen nicht vorwerts auff die Furchen sondern hinter oder abwerts gerichtet seyn lässet / und auff solche Art entweder sein *Propos* gar unterlässet / oder doch ohn allem auffs künfftig davon zu hoffenden Nutzen ackert / in dem er / wie es seyn solte / keine gerade / anbey auch nicht gnugsahm tieffe Furchen machet; Eben so / ja noch vielweniger sey einer geschickt das **geistliche Acker-Werck des lieben GOttes** zu treiben / welcher zwar den Beruff dazu angenommen / aber im Wetterwendischen Gemüthe bald **an demselben**

Matth. XXII. 37. 38. Cap. VI. 24.

Adducente Pohlo in Synopsi Crit. p. IV. p. m. 133.

1. Cor. III. 9.

selben verzaget / die Welt lieb gewinnet / hinter sich zurück gehet / und folglich seine Verdamniß desto unerträglicher machet. So thut numehro den Ausspruch / GOtt-ergebene Zuhörer / und saget an / solte dieser Mensch woll ein rechtschuldiger Jünger und Liebhaber eures und meines JEsu gewesen seyn / als woll im Anfange seine gut-eingerichtete Worte schienen? O nein: Ein Hund war er / der wieder frißt / was er gespeiet hat / eine Sau / welche sich nach der Schweme wieder in den Koth weltzet / und wäre ihm besser / daß er den Weg der Gerechtigkeit nicht erkandt hätte / denn daß er ihn erkandt / und sich gekehret von dem Heil. Gebot / daß ihm gegeben ist. Weh' Ihn! Er hat seinen Lohn dahin aus der geheimen Offenb. *c. XXII.* 15. Weshalben uns denn der treue Seelen-Freund so sorgfältig an Loths Weib gedencken heisset *Luc. XVII.* 32, ja die gantze vormahlige Juden-Nation zu einer heilsahmen Warnung *I. Cor, IX. 6. seqq.* darstellen lassen / ob wir in deren Anschauung wolten klug werden / und also vergessen was dahinden ist / und uns strecken zu dem / das da fornen ist / und jagen nach dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu! Wie aber / allertheurester Ertz-Hirte und Bischoff unserer aller Seelen / würdestu es mir auch woll zum sündlichen Ungehorsahm anrechen und im Zorn und Ungnade geniessen lassen / wenn auch ich / dein allergeringster Knecht / welchen du bereits eine geraume Zeit als einen Haußhalter über deine Geheimnisse

Syr. X. 31. II. Tim. IV. 10. Joh. VI. 66.

II. Pet. II. 21, 22.

Apoc. XXII. 15.

Luc. XVII. 32.

I. Cor. IX. 6. seq.

Phil. III. 13, 14.

I. Cor. IV. 1.

zu setzen gewürdiget / nichts destoweniger bey diesem deinem anderem Beruff mit einer gleichen Bitte wolte anffgezogen kommen? Denn ob ich zwar woll/ auff unsere desfalls vereinigt-abgeschickte Seufftzer / an dessen Göttlichen Gültigkeit numehro im geringsten nicht mehr zweiffele/ auch solchem nach Ihn in der That zu *acceptiren* / Gewissens-halber kein weiteres Bedencken tragen darff. Du wirst wissen / was hierunter zum Woll beydes meiner / und deiner so theur-erkaufften Gemeinen abgeziehlet! Und kan ich / sonst in meinen Augen öffters mehr todt als lebendiger Mensch / noch durch deine Krafft etwas ausrichten im Weinberge des HErrn / so hastu mich ja von Mutter-Leibe zu eigen gehabt/ mache mich nur zum Gefäß nicht des Zorns / sondern der Gnaden und Barmhertzigkeit!

Rom. IX. 22. seq.

Ich ergeb auffs neu mich dir
In deine Vater-Hände
Nimm mich / und mach es so mit mir
Biß an mein letztes Ende /
Wie du wol weist /
Daß meinem Geist
Dadurch sein Nutz entstehe/
Und deine Ehr
Je mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe!

Aber / ach! siehe / so befinde mich inzwischen von der nun über die 10. Jahr tieff gewurtzelten und also recht ungemein hertzlichen Liebe (womit ich dieser theurwehrtesten Versammlung auff ewig verbunden bleibe) gedrungen/ daß / da es ja unumgänglich muß geschieden seyn / ich doch nicht gern unter dero Fluch und übelen Nachklange / fliehen / sondern Seegen und Gebet ausziehen zu können wünschen wolte! Zwar muste mir ja

woll

woll beydes gleich viel seyn / und im geringsten nicht an der ohne dem schuldigen Folge irren / wenn auch gleich / nach dem Exempel anderer Mit-Brüder / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte an mein Verhängniß gehen solte / dennoch fället mir solches aus diesem Fundament betrübt / daß die wenigsten der Sachen wahrhafftige Beschaffenheit inne haben / und also im blinden Eifer von mir / nicht anders als einem Miedlinge argwohnen und außstossen / ob wolte mich (da doch in meinem unstreitig ordentlichen ersten Beruff zu verbleiben schuldig) zweiffelsohne aus Geitz / Ehrsucht und anderer Bequemlichkeit des Fleisches von dieser Gemeine mit Gewalt loßreissen / ob gleich nicht gnugsahm gesichert / was für Absehen etwa möchte geheget werden von denen / welche mich zum Grubenhagen erwehlet / nicht gesichert / wer sich etwa auff allem Fall dürffte aus *Affecten interessiret* haben / ja was das meiste / nicht gesichert / ob mir eben daselbst eine so grosse / oder / wie man vermeinet / grössere Thür zur Erbauung auffgethan / und ob woll nicht vielmehr Sorge zu tragen daß auch solches Orts viele und zum Theil gewaltige Hindernisse im Wege stehen möchten / welche meine gute und heilsahme Arbeit noch wenigern Eingang wie allhie zu Malchow finden lassen dürfften / als woselbsten ich ja in der Closter-Stadt auch Lexower Gemeine als ein Engel GOttes / oder woll gar als Christus JEsus selbst auff- und angenommen gewesen / auch ferner in unverrückter Liebe und *æstim* bleiben können / wofern nur der allerseitigem Bitte zu Folge / nach wie vor / ihr erwünschter Seelen-Hirt verbleiben wolte! Als dessen sie sonst / absonderlich bey diesem Pest- und Krieges-Läufften / zu ihrem so viel grösserem Jammer und Elende (unter Weh und Ach) entbehren würden. Und was der-

II. Cor. VI, 8.

I. Cor. VII, 20.

Cap. XVI, 9.

Gal. IV, 14.

gleichen ungedultige Reden mehr seyn mögen / womit mein ohne dem wallendes Hertz gäntzlich gebrochen! Hierunter nun die Einfalt eines bessern und gründlichern zu unterrichten / ja uns überhaupt best-müglichst dahin zu *disponiren* / daß wir nach dem Bilde einer in gleichem Fall weinenden Gemeine zu Cäsarien unsere Seelen in Gedult fassen und bey einer Sache / die nicht mehr zu ändern / sprechen: **Des HErren Wille geschehe!** So höre denn du Hirte Israel der du Joseph hütest wie der Schaaffe / höre und vergönne mir / deinem sonst zum Ausgange bereits gegürteten Unter-Hirten / daß / eh ich meinen Fuß fürder setze / vorhero gebührenden Abscheid machen möge / und zwar nicht so sehr mit meiner Mutter / Bruder / Schwestern und Gefreundten nach dem Fleisch (welche / wie sie mir sonst leichtlich in deiner Nachfolge hinderlich fallen möchten / ich längstens auch zum Theil in Abwesenheit gesegnet / und deiner Väterlichen Vorsorge einmahl für allemahl empfohlen / in gewisser Zuversicht / du werdest insonderheit der Wittwen Mann und einer verlassenen Mutter weit besser denn 10. solche Söhne seyn!) als insgemein mit allen diesen Seelen / welche ich weit weit über jene / auch mit Verpfändung meiner selbst-eigenen Seelen / liebe / und sie nun noch zu guter letzt in deinem Nahmen zu segnen / auff dieser meiner Hut getreten bin! Und wie ich mich bey einem so heiligen Absehen / um so viel mehr einer gnädigsten Erhörung getröste / als darunter nicht meine / die nichts ist / sondern deine Ehre *versiret*; So will denn auch die hiezu gegönn'te Gnaden-Stunde / unter der Regierung des Heil. Geistes / dergestalt anzuwenden wissen / daß / nach Veranlassung unsers heutigen Sonntags-Evangelii /

Act. XXI. 14.

Psal. LXXX. 2.

Matth. XVI. 23.

I. Sam. I. 8.

Bey

Bey dem unümgänglichen Ausgange aus meiner Vater-Gemeine / Abschied mache mit denen / die darinnen sind. *Propositio.*

Ich mache aber solchen meinen Abschied

I. Mit des unter Sie geführten Amptes heilsahmer Erinnerung. Fürs

II. Mit des bey diesem Ausgange habenden Absehens richtiger Anzeigung. Und denn

III. Mit der so im Abseyn als Gegenwart zu *observi*renden Pflicht gar theuren Versicherung.

Du aber /
Sprich ja zu meinem Thaten
Hilff selbst das beste rahten /
Den Anfang / Mittel und Ende /
Mein GOtt / zum besten wende!
EUCH indessen
Gesegne GOTT der HERRE
Ihr vielgeliebten mein /
Trauret nicht allzu sehre
Uber den Abschied mein!
Beständig bleibt im Glauben
Wir werd'n nach dieser Zeit
Einander wieder schauen
In seel'ger Ewigkeit! Amen.

Tractatio.

DJe Zeit meines Abschiedes ist verhanden! Also kan ich numehro nach Gottes Heil. Willen nicht anders / als Euch / Meinen bißher / ja nach wie vor / Außerwehlten / Heiligen und Geliebten / welche sonst für meinem Tode nicht zu lassen gedachte / meinen bevorstehenden nnd unümbgänglichen Abschied / mit dem Apostel aus

II. Tim. IV. 6. der *II.* an den Timotheum *IV. cap.* und dessen 6. *versicul, intimi*ren. Damit ich aber nach solchen Valet nichts
II. Pet. I. 15. destoweniger allenthalben im guten Andencken bleiben möge / so will Fleiß anwenden solches in gegenwärtiger meiner ordentlichen Abschieds-Predigt best-müglichst von Ew. Liebe sampt und sonders zu erhalten. Da mit Gott vorhabens bin / **bey dem unümgänglichen Ausgange aus meiner Vater-Gemeine Abschied zu machen mit denen / die darinnen sind.** Und bey solcher Gelegenheit Euch

P. I. I. **Meines geführten Amptes heilsahmlich zu erinnern:** Welches / wie es darinn bestanden / daß ich als ein unwürdiger Botschaffter an Christus statt
Vid. Hunnii Epitome Credendorum cap. XXVIII. p. m. 479. it. Pfeiff. Christen-Schul c. XLVI. p. 1132. euch GOttes Wort lauter und rein / ohn allem Menschlichem Zusatz oder *Reflection* auff menschliches Ansehen / ohne Verfälschung und Vernunfft-Deuteley öffentlich zur Beruhigung eines jeden Gewissens predigen / dabey auch die Hoch-Würdigen Sacramenta Neues Testaments / Tauff und Abendmahl / ungestümmelt / nach Christi Einsetzung behandeln und außspenden / und solches alles mit einem Heil. Leben und Wandel bekräfftigen sollen. So kan durch Gottes Gnade / so viel seine Krafft in meiner Schwachheit mächtig gewesen / bey dieses meines hieselbst geführten Amptes Niederlegung *provoci*ren beydes **auff der vorgetragenen Lehre ihre Richtigkeit / und auch des darnach angestellten Lebens Unsträfflichkeit:**

Mein Lehr und Leben ist / Gott Lob! unsträflich blieben.
So wird man mich denn auch nach meinem Abschied lieben!

Ich beruffe mich Anfangs (a) **auff meiner vorgetra-**

getragenen Lehre Richtigkeit. So wie uns darunter der von Marco und Luca so viel vollständiger beschriebener Oberster von der Schulen / mit Nahmen Jairus / einigermassen fürleuchten kan. Denn ob wol sonsten dergleichen Leute nicht eben von der besten *Sorte* mögen gewesen seyn / wenn wir bedencken / daß / nach ihrer selbst-eigenen Aussage / zu den damahligen Zeiten gar wenig oder keiner von solchen Obersten an JEsum geglaubet / oder so sich ja noch ein und der ander mag gefunden haben / sie es doch / um der Pharisäer willen nicht bekandt seyn dürffen / aus Beysorge / daß sie nach dem desfals *publicirten Decret*, in den Bann gethan und aller ihrer *Chargen* entsetzet werden möchten. So gar / daß auch einige der gelehrten Außleger diesen unserm Obersten in nicht geringen Verdacht halten / als ob er es mit seinem Wesen ebenmässig nicht so gar auffrichtig / wie etwa woll der Königische oder Hauptmann von Capernaum / gemeinet / sondern / wie es seine viele Reden und Ceremonie gebe (damit er gleichsahm ersetzen wollen / was ihm an der *Sincerität* des Hertzens gemangelt) sey es mehr aus Natürlicher Liebe gegen seine einige Tochter / als rechtschaffenen Glauben an Christum JEsum geschehen / und er mit einem Worte ein Heuchler gewesen / wie eben der / wo ers nicht selbst / dessen gedacht wird *Luc. XIII. 14.* Inzwischen aber heisset uns dennoch der gar gute Nahme dieses Mannes / den er für andern in der Schrifft z. E. *Num. XXXII. 41. Deut. III. 14. Jos. XIII. 3. Jud. X. 13.* nicht ohne *Omine* wird geführet haben / das Beste von demselben hoffen. Denn wenn wir Ihn von seinem Ursprunge herleiten wollen / so heist er nicht so sehr Honigseim / wie es einige erkläret / als vielmehr *illuminatum*

Marc. V. 22. Luc. VIII. 41.

Joh. VII.

Cap. IX. 22.

Lyser. Harm. Evangg. Cap. LXVII. p. 739.

Joh. IV. 47. seqq. Matth. VIII. 5. seqq. Luc. VII. 2.

Luc. VIII. 42.

אור ab יאיר lumine, *natum* oder einen Erleuchteten / der da nach seinem obliegenden Ampte als ein Schul Oberster andern mit seiner Lehre desto glücklicher fürleuchten können / weil er sich zuvor für seiner Person eines gar herrlichen Lichtes und Erkäntnisses zu erfreuen gehabt: Allermassen wie solcher Ursache wegen die *Admonitores* oder *Præfecti* von denen Jüdischen Rabbinen מוֹרִים *quasi illuminantes* genennet werden / weilen ja die *Information* gleichsahm die Finsterniß des Hertzens vertreibet und einen hellen Schein in dem Verstande eines Menschen giebet / daher es nicht allein beim *Svida* und andern *Profan-Scribenten*, sondern auch den H. Männern GOttes eine gar gewohnte Sache / das Wort **Finsterniß** für der **Unwissenheit** und hergegen das Wort **Licht** für der **Erkäntniß** zu gebrauchen. Und mag ich so denn dieses unsers *Scholarchen* und Schulen-*Inspectoris* von dem alles in der *Capernaitischen* Synagoge *dependi*ren muste / wo nicht Cörper / doch Schatten zufolge bey meinem Auß- und Abgange *provoci*ren auff **meiner Lehre Richtigkeit.** Denn wie ich (ohn allem Ruhm zu melden!) von zarter Kindheit an zur Erlernung der Göttlichen Schrifft mit Timotheo angeführet worden / auch durch Beystand des H. Geistes es so weit gebracht / daß von dem HErrn des Weinberges zu einem Arbeiter am Worte beruffen worden; So habe je allewege die mir auff meine Seele gebundene Seelen **zu erbauen gesuchet auff dem Grunde der Propheten und Apostel / da JEsus Christus der Eckstein ist /** und Ihnen nach dem Fürbilde heilsahmer Lehre / als es Gottes wares Wort und nechst dem die ungeänderte Augspurgische *Confession* und andere Symbolische Glaubens-

Georg. Crausius in Phosphoro Ni. Ti. §. 267. p. 291. & ex eo Schütz Appar. Bibl. Nom. Propr. T. II. p. 742. seq.

Vid. Altingius de Republ. Hebræorum Scholastica.

II. Tim. III. 15.

Eph. II. 20.

bens-Bücher unserer Christ-Lutherischen Kirchen an die Hand gegeben/ den Grund-Riß eines lebendigen Christenthums auffs deutlich-und einfältigste bey allen Gelegenheiten/ so in/ als *extra suggestum* gezeiget; Da ist so leicht keine Verlöbniß/ Hochzeit/ Kind-Tauffe/ Begräbniß und andere Zusammenkunfft verbey gegangen/ ich habe bey dem leiblichen und natürlichen das geistliche erinnert/ oder mich in Ermangelung dessen lieber *absentiren*/ als etwa um eines fetten Bissens willen/ ein müßiger Gastgänger seyn/ und mich auff solche Art **frembder Sünden theilhafftig machen wollen.** Nachdemahlen ja woll erkandt/ wie daß **aller Gottwollgefälligen Lehrer**/ nach dem Bilde ihres Ober-Bischoffes/ **Speise dieselbe seyn soll/ daß sie thun den Willen dessen/ der sie gesandt hat/ und vollenden sein Werck.** Welches denn/ nach der *Summarischen* Erklärung des Augustini/ hauptsächlich auff die Erbauung der anvertrauten Seelen-Heerde ankommt. So gar/ daß/ ausser dieser Heil. Absicht seine Zuhörer zu besuchen oder freundlich mit Ihnen zu thun/ mir jederzeit nicht eine redliche Seelen-sondern schänd-und schädliche Bauch-Sorge zu seyn gedeucht; Welche man verhoffentlich mir und meinem HErrn Collegen (die wir in allen Stücken eines Sinnes gewesen) nun und in Ewigkeit nicht nachsagen soll. **Unser keiner hat euer Silber/ Gold oder Kleider begehret/ oder von jemandes Hand Geschenck genommen/ und sich die Augen blenden lassen;** Sondern wir haben uns mit unserem *Salario*, wie wenig oder viel es gewesen/ in GOtt begnügen lassen und so denn ohn allem Ansehen der Person/ wie Edel oder Unedel sie gewesen/ unser

Mis. Gewissenhaffter Beicht-Vater p. 237. seqq. Id. Gott wollgefällige Priester p. 105. seqq.

1. Tim. V. 22.

Joh. IV. 34.

Serm. de Tempore p. 251.

Ezech. XXXIV. 2, 3.

Act. XX. 33. 1. Sam. XII. 3.

Ampt in der Lauterkeit geführet / ob gleich zu Zeiten die
Psal. CIV. 32. grossen Berge bey ihrer Anrührung rauchen
2. Tim. II. 15. wollen. Doch lebe der guten Zuversicht / es werde / bey gebührender Theilung des Worts der Warheit / ja nicht etwa verkehrter Weise die grobe Speise den Säuglingen / die Milch aber den Erwachsenen vorgesetzet seyn. Denn wenn es gleich nicht allemahl mit erwünschtem Nachdruck zeigen können / ist doch wenigstens der hertzliche Wille gewesen / Jederman allerley werden
In Ezech. c. III. in der Haupt-Vermahnung. zu können / wie *Olearius* erfordert: Den Obern ein „Johannes / den Egyptiern ein Moses / den Hurern ein „eifriger *Pinehas*, den Abgöttischen ein Elias / den Gei„zigen ein Micha / den Lügnern ein Petrus / den Läste„rern ein Paulus / den Betrübten ein Hiob und Joel / den „Halßstarrigen ein Amos / in Summa / jederman er„baulich / im Straffen vorsichtig / in der Lehre gründlich „und richtig / im Ermahnen Väterlich / im Warnen nach„drücklich / im Trösten kräfftig. Also / daß Ich für Euch / meinen Geliebtesten / an diesem meinem Abschieds-Tage
Act. XX. 20. zeugen kan / daß ich rein bin / von aller Blut. Denn ich habe euch nichts verhalten / daß da nützlich ist / daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes! Wollt Ihrs Euch aber noch zu guter letzt erinnern lassen / was etwa der Haupt-Inhalt meiner bey Euch mit GOtt gehaltenen Predigten gewesen; So sind dieselbige über-Haupt auff Eurer Seelen Seeligkeit / und die dazu führende Mittel / als
Vid. unsere Milch-Speise quæst. I. p. 1. einen rechten Glauben / Christliches Leben und seeliges Sterben gegangen. Denn wie es noch lange nicht damit ausgerichtet / daß wir eben keine *Atheisten* und *Epicurer* seyn / sondern unsere *Obligation* für

GOtt

GOtt erfodert / auch indes keine falsche Religion zu hegen / welchergestalt beydes in der Kirchen an denen so alten als neuen und heutigen Ketzern / Quäckern / Phantasten / ꝛc. und ausser derselben an denen Juden / Muhamedanern und dergleichen *desideriret* wird; So habe ich Euch / aller-theureste Seelen / durch Gottes Gnaden-Krafft zu allerförderst auff den **rechten seligmachenden Glauben** so viel sorgfältiger geführet / als ohne dessen fest und reiner Haltung man nicht kan selig werden. Allermassen wie uns darunter der Schul-Oberste und das Blut-flüßige Weib im Evangelio / jener zwar noch zur Zeit mit etwas schwächerm / in dem er dem Allmächtigen in der Aufferweckung seiner Tochter Weil und Weise fürschreiben wolte / dieses aber (wie schwach sie auch sonst in Ansehung ihres Geschlechts / ja Leibes und Lebens zu seyn scheinen möchte) mit einem so viel stärckerem und nicht weniger / als das Cananäische / recht grossem Glauben / vorgehen / also / daß / da ihr verzweifelt-böser Schade Blut / Guth und Muht verzehret / sie dennoch von dem letzten so viel übrig behalten / daß sie geglaubet / **wenn sie nur den Saum des Kleides JEsu** / (den sie aus Natur- und Geistlicher Schamhafftigkeit nicht ins Gesichte treten wolte) **anrühren möchte / so würde** / ja so wäre sie schon so gut als **gesund.** Nicht zwar / als ob sie etwa auff eine abergläubische Art aus denen Kleidern ihre Genesung gehoffet hätte / wie man woll im Pabstthumb zur Beschönigung ihrer Heuchlerischen Kätzerischen / ja Gottes-Lästerlichen *Reliqvien*-Verehrung sich unter andern Schein-Gründen auch auff diesen unsern Text beruffen will. Oder / wie in den Römischen nicht unbekandte *Valeria* einsmahls bey einem Schau-Spiel des Syllä Rock ergriffen /

Symb. Athanas.

Matth. XV. 28.

Conf. Bartholin. de Morbis Biblicis cap. XVII. p. 79. seqq.

D. Georg. Königs Vindiciæ Sacræ Loc. XXXIX. disp. XIII. p. 221. seqq.

Miſanders Deliciæ Evang. p. XII. p. 100.

greiffen / und mit Fleiß etliche Faden aus demſelben gezogen / und als ſie von Jhm ſolches Unternehmens wegen zur Rede geſetzet worden / geantwortet: **Sie thäte ſolches / damit ſie ſeiner berühmten Glückſeligkeit möchte theilhafftig werden!** Denn was würde doch wohl immer mehr der guten Frauen das bloſſe Kleid und deſſen erwünſchte Anrührung an ſich geholffen haben / als welches ja mit nichten ἐνεργητικῶς die gehoffte Geſundheit wircken und herfürbringen können / ſondern nur συμβολικῶς als ein äuſſerliches Zeichen und Merckmahl in dieſem Fall anzuſehen / zu deſſen anzeige denn

Luc. VI, 20. beym Luca ausdrücklich geſagt iſt / daß die lebendige oder geſund-machende **Krafft** *NB.* **von Jhm** / dem HErrn JEſu **ausgegangen** / und alſo folglich nicht

Bernh. Henr. Meyers Fürbild vom Glauben und der Liebe in Chriſto JEſu 2. 940. die Kleider / ſondern Er ſelbſt / nach der innwohnenden Fülle Göttlicher Allmacht dergleichen Wunder-Curen verrichtet. Was ſie aber thate / geſchahe nur lediglich darüm / daß ſie im Wercke ſelbſt ihr ungemein-hertzliches Vertrauen auff desjenigen Macht / Heyligkeit / Güte und Barmhertzigkeit / dem dieſes Kleides Saum gehörte / zu Tage legen möchte. Denn kunte der Schatten

Act. V. 15. Cap. XIX. 12. Petri / die Schweißtücher und Köller des H. Pauli die auff der Gaſſen liegende Krancken und Beſeſſene geſund machen; ward jener Mann durch bloſſes Anrühren der

II. Reg. XIII. 21. Syr. XLVIII. 14. Gebeine Eliſä wieder lebendig / ſo daß auch des Propheten Leichnamb weiſſagete / Ja / hatte ſie die ſo mannigfaltige Exempel außſätziger und preßhaffter Perſonen

Matth. XIV. 36. Marc. VI. für ſich / welche auff gleiche Art ihres Wunſches theilhafftig worden; O ſo mehrte diß alles unvergleichlich

Conf. Paulini Zeit-kürtzende erbauliche Luſt P. I. 570. ſeqq. derſelben gläubige Zuverſicht / der allgütige und freundlichſte JEſus würde auch Sie üm ſo viel weniger hinausſtoſſen / als ſie ja ſonſt weder im Himmel noch auff

Jer. III, 23. Erden

Erden einigen Trost finden können/allermassen Sie denn auch mit Anrührung des Kleides das hochgültige Verdienst ihres JEsu ergriff/auch gäntzlich entschlossen/Ihn nicht ehe zu lassen/ biß Sie gesegnet / *Gen. XXXII. v.* 26. Ward auch so gar in ihrer gläubigen Hoffnung nicht zu schanden / wie woll dorten der **König Saul des erzürnten Propheten** Rocks Zipffel vergeblich ergriffen / daß sich vielmehr der barmhertzige Heyland zu dieser Elenden umwandte und sprach: **Sey getrost / meine Tochter/dein Glaube hat dir geholffen!** Worauff sie auch zur Stunde von ihrer sonst *incurablen* Krankheit befreyet. Und sehet / zu einem gleichen Glauben seyd auch Ihr / Meine Geliebteste/angeführet worden. Habt Ihr gleich nicht das Glück / den Glaubens-Grund und Vorwurff / Euren und meinem JEsum mit leiblichen Augen in diesem Leben anzuschauen oder seine Kleider zu berühren; So habt ihr doch das theur-wehrte Wort und die hochwürdigen Sacramenta / in mit und unter welchen sich der Freund unserer Seelen dermassen ümkleidet und verbunden / daß man ohn aller selbsterwehlten Wallfahrt sich bey einem hertzlichen Suchen seines glücklichen Vorfindens versichert halten kan. Er ist **das A und das O / der Anfang und das Ende/der erste und der letzte** / davon sich alle Bücher der Canonischen Schrifft anheben und mit welchem sie sich auch endigen. **Von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen** *Act. X.* 43. Und was über dem von den **Evangelisten und Aposteln** auffgezeichnet / **ist geschrieben/daß wir gläuben/JEsus sey Christ**

1. Sam. XV. 27.

Conf. Rom. X. 6. seqq.

Apoc. I. 8,. II. 8.

Id quod deducit Waltherus in Offic. Bibl. Repos. pr. §. 35. p. 23. seqq.

Act. X. 43.

Joh. XX. 31. der Sohn GOttes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Nahmen. Diesem Worte der Warheit sind als Siegel der Gerechtigkeit angehänget / die heiligen Sacramenta / nahmentlich die Tauffe / in welcher uns die Kleider des Heils und der Rock der Gerechtigkeit / ja Christus JEsus selbst / nicht nur äusserlich zu berühren / sondern gar anzuziehen dargereichet wird / darinnen wir als eine im Glauben verlobte Braut für dem himlischen Vater / als ohne Flecken / Runtzel oder des etwas auffs herrlichst- und angenehmste in Jhm dem Geliebten erscheinen können / und das hochwürdige Abendmahl / darin wir vermittelst des gesegneten Brodts und Weins des wahren wesentlichen und lebendigmachenden Fleisches und Blutes JEsu Christi / und dadurch folglich der so Leibes als Seelen Wolfahrt theilhafftig werden. *Tanta est aliqvando hæc gratia, ut ex plenitudine collatæ devotionis non tantum mens sed & debile corpus vires sibi præstitas sentiat ampliores*, schreibet *Thomas de Kempis Lib. IV. de Imitat. CHRIST. cap. III.* und nennet das H. Nachtmahl eben daher auch *Ignatius in Epistola ad Ephes. pharmacum immortalitatis & antidotum corruptionis.* Allerdings / wie es der Stiffter desselben gar theur versichert: Warlich / warlich ich sage euch: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage! Sehet diese von GOtt verordnete Mittel / den Glauben dadurch anzunehmen und zu unterhalten / sind Euch bishero auffs reichlichste in allen meinen so Wöchentlichen als Sonntags-Predigten angepriesen worden / und bin daher in guter Zuversicht / es werden wo nicht

Esr. LXI. 10. Gal. III. 27.

Hos. II. 19. Eph. V. 27. cap. I. 6.

Lyf. Harm. Evang. c. LXVII. p. m. 744.

Joh. VI. 54.

nicht alle / doch die meisten / in Krafft des Heil. Geistes / dadurch zu einem rechtschaffenen Erkäntniß / hertzlichen Beyfall und gläubigen Zuversicht auff die Verheissungen Gottes in Christo JEsu gebracht seyn / also / daß sie nicht allein für sich bestermassen wissen / was / und / an wen / sondern (welches eben die Seele des seligmachenden Glaubens) auch mit was hertzlichem Vertrauen und Beruhigung ihres mühseligen und beladenen Gemüths sie sollen glauben und mit Thoma den gantzen JEsum mit Thun und Leyden umfassen / ans Hertze drücken und sagen; **Mein HErr und mein GOtt!** oder aus dem *XVIII.* Psalm: **Hertzlich lieb hab ich dich / HErr meine Stärcke / HErr mein Felß / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff den ich traue / mein Schild und Horn meines Heils / und mein Schutz!** Womit wir denn seelig / doch in der Hoffnung! Nur wird es / meine Auserwehlte / darauff ankommen / daß ihr haltet was ihr habt / ja darob kämpffet und ringet / daß das gefaßte **Erkäntniß** nicht vergessen oder euch ab*disputiret*, der **Beyfall** wanckend und die Zuversicht durch Satan / Welt und Fleisch bey Verlust des himmlischen Erbes nicht aus dem Hertzen gerissen werde. Wesfals man denn allerdings fleißig um die Vermehrung des Glaubens / nach dem Bilde der Jünger und anderer zu bitten / auch anbey der ordentlichen *Confortantien*, als GOttes Wort / und das von JEsu eingesetzte Krafft- und Stärckungs-Mahl seines Leibes und Blutes sich zu bedienen hat und in übrigen nach der Treue Gottes versichert halten / daß der das gute Werck in Euch angefangen / werde es auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi! Wie

Joh. XX. 28.
Ps. XVIII. v. 3.
Rom. VIII. 24.
Luc. XVII. 5.
Marc. IX. 24.
Jer. XV. 16.
Phil. I. 6.

sich

Jac. II. 17.

sich aber indessen der Glaube durch die Liebe thätig erweisen muß/ so gar/ daß Ihn auch in Ermangelung dessen Jacobus als eine todte Sache an sich selber *æstimiret*; So habe ichs auch meiner wenigen Seiten dabey nicht lassen allein bewenden/ sondern anbey auch Eure Liebe geleitet **auff ein Christliches Leben.** Nach welchem ein gerechtfertigter Mensch (wie es die Richtschnur der H. Gebote mit sich bringet) von dem bißher gewohnten Bösen abzulassen/ und sich dagegen eines neuen geistlichen Wandels zu befleißigen hat. Wovon denn nun zwar ein grosses und vieles zu reden stunde/ aber nur allein zu Folge des Textes das hauptsächlichste zu eines jeden selbst-eigener Untersuchung anheim zu stellen; So

Ezech. XXXIII. 31. 32.

hat etwa einer und der ander mit den Pfeiffern und Getümmel JEsum in seinen Dienern/ wo nicht verlachet und angepfiffen/ doch wenigsten nicht gebührend auffgenommen/ sondern im Hertzen/ wegen Hintertreibung verdammlicher Auffzüge/ heimlich angefeindet/ auch voll solchen Haß bey allen Gelegenheiten in Worten und Wercken zu seiner mercklichen Verkleinerung sehen lassen; Auff welchem Fall solche unbefugte Spötter wol

Ps. CV. 15. Luc. X. 16.

wissen mögen/ daß darunter eben nicht so sehr der wollgeplagte Priester leide/ als sich vielmehr auch sothane Beschimpffung Ihr hoher *Principal* selbsten (nach den ausdrücklichen Worten *Ps. CV. 15.* und *Luc. X. 16.*) dergestalt anziehen werde/ daß/ wo keine rechtschaffene Bekehrung folget/ es in einem gleichen Urtheil/ wie über die im Evangelio/ an jenem Tage heissen werde: **Weichet** von mir/ ihr Ubelthäter! zu dessen etwanigen Vorspiel aus verschiedenen Historien wahrgenommen/ welchergestalt die Priester-Feinde selten oder woll gar nicht einmahl eines natürlichen Todes gestorben! Oder es hat uns etwa vornehmer *Extraction*, hoch-tragendem Geist-

Conf. pecul. de hac materia Tractatum Misanders von Priester-Feinden und Freunden. &c. Polycarpi Knadii ersten Früchte p. 566. seqq.

oder

oder Weltlichen Amptes oder des *per fas & nefas* zu Zeiten zusammen gescharrten Gold-Klumpens wegen / wie vermuthlich dem Obersten vor seiner Erleuchtung ein heimlicher Stoltz in dem Kopff gestecket / welchen man auch **mit grosser Phantasie** / zum Aergerniß vieler anderen an den Tag zu legen / nicht sonderlichen Scheu getragen. Wie es je mit blutigen Thränen zu beweinen / daß es mit den Welt-üblichen Moden / leyder! immer mehr und mehr unter uns scheinet überhand zu nehmen / also / daß heute zu Tage woll nicht so leicht mehr ein Alt-Väterscher Saum sonderlich an denen Frauens Kleidern zu erkennen / in dem alles mit Flitter-Stücken / Bettlers Lumpen / ja **lossen Stricken und Wagen-Seilen** (wie die Schrifft redet) versetzet und zusammen gekoppelt / daß es gar kein Wunder / wenn der **närrische Jüngling** (*Proverb. VII. 7.*) davon als ein Slave der Sünden gefesselt / ja durch den blossen Anblick getödtet wird. Oder / der liebe GOtt hat etwa unser Hauß mit Kindern beschencket / auch zu deren Christ-billigen Erziehung aller Orten nicht minder wie zu Capernaum / Schulen aufgerichtet: Wir aber seyn leyder auf diese beyden *vitiôsen extrema* verfallen / **daß wir eines Theils** die Söhne gar zu zeitig Juncker werden lassen / damit sie desto bessere Knechte im Alter abgeben mögen. Imgleichen auch das Töchterchen zwar woll zur freyen Zucht und **Huren-Stirn** daß sie müssen auffwachsen wie die außgehauene Ercker und Palläste *Ps. CXLIV. v. 12.* aber nicht zur Arbeit und Schamhafftigkeit oder andern Gott-beliebten *Qvalit*äten / als der bey solchen gantz aus der Mode gekommene *Moralist* Syrach erfodert / anführen. Oder auch anderer Seiten die Kinder zur Gänß-

Act. XXV. 23.

Ez. V. 18.

Prov. VII. 7.

Vid. Luth. Hauß-Postill. F. Visit. Mariæ p. 583. seq.

Jer. III. 3.

Syr. XXVI. 13.

und Ochsen-Hut *emploiren* / und also die Schule lassen vorüber gehen. Daß auch daher die rechtschaffenen Kern-Christen bey so gestallten Sachen woll sehr dünne mit der Zeit in Malchow dürfften gesäet seyn! So

1. Thess. II. 10. segq. könnet Ihr ja selbst / Meine Liebsten / **Zeuge seyn / wie wir als ein Vater seine Kinder einem jeglichen ermahnet haben / daß ihr wandeln sollet würdiglich für GOtt / der euch beruffen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit** / und

Tit. II, 12. **verleugnen alles** solche **ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste** insonderheit aber eure aus einem nichtigen Tand gefaßte schwülstige Einbildungen! Denn stehet ihr gleich mit den Schul-Obersten in einer ansehnlichen Bedienung / die dabey dermassen einträglich / daß

Ps. CXLIV. 13. segq. **eure Kammern voll und einen Vorrath nach den andern hervorgeben können.** Oder ihr habt nach eurem Sinn recht woll erzogene Kinder / daran ihr eure Hertzens-Lust und Freude sehet / auch schon allmählich auff dero Versorgung und gute Heyrath bedacht seyn könnet. Was ist es alles mehr? Da ihr noch woll fürm Ende eurer Ehren-Aempter mit dem ungerechten

Luc XVI, 2. Haußhalter entsetzet / und so denn zugleich auff tausendfache andere Art all eures grossen Reichthumbs mit einmahl verlustig / ja durch die itzt unsern Gräntzen sehr nahe gekommene Pestilentzialische Seuche all eurer Kinder und Verwandten / ja selbst-eigenen Leib- und Lebens

Jac. IV. 9. cap. V. 1. 2. 3. gar leicht verlustig werden könnet. O demnach / **seyd elende und traget Leyde / ihr Sünder / euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit** It. **Wollan nu / ihr Reichen / weinet**

weinet und heulet über euer Elend / daß über euch kommen wird! Euer Reichthum ist verfaulet ꝛc. ruffe ich einem jeden zum Zeugniß über sich selbsten zu aus dem Brieffe Jacobi *cap. IV. & V.* Und so denn hasset das Arge! Aber hanget auch dem guten an! Schaut an die Exempel des Jairi und der zwölff-Jährigen Patientin/und lernet von Jhnen in aller Demuth für Gott zu wandeln. So wie jener bey seiner ob woll hoch-anseh. *Charge* dennoch in eigener Person zu JEsu gebet/ und dabey nicht die allergeringste hochtrabende Mine machet/ sondern als ein armer Bettler / ja verachter Hund für seinem Schöpffer / Heylande und Seligmacher / in recht Göttlichen *Respect* auff sein sonst Ehrwürdiges Angesicht zur Erden fället. Diese aber sich gleichfals dergestalt wuste zu *submittiren*/daß sie auch dem HErren nicht einmahl ins Gesichte/sondern nur von hinten zu trat uud nichts weiter / als den stäubichten Saum seines Kleides anrühren zu können wünschete! ꝛc. Wie es aber bey dem Christenthum nicht allein solchergestalt ein vieles zu thun und zu lassen / sondern auch ein grosses zu leyden und zu vertragen giebet: Denn es suchet etwa / mein Christ / der traute Vater/entweder dich oder die Deinigen / mit einer so Gefähr-als beschwerlichen Kranckheit heim / wowieder man zwar vergönntermassen alle ersinnlichste Artney-Mittel/daß auch dein Vermögen darauff gangen / sich bedienet/ und in Hoffnung der edlen Gesundheit mit dem Blutflüßigen Weibe von denen Aertzten manchen verdrießlichen Tranck / manches schmertzliches Aderlassen / und Quälung erlitten / befindest aber / daß du mit dem allen dein Ubel nicht einmahl gelinder und erträglicher / sondern

Rom. XII. 9.

Mich. VII. 8.

In fontes

Syr. XXXVIII. 1. 2. seqq.

Marc. V. 26. Luc. VIII. 43.

Conf. Josephus Hall Biblische Ges. P. III. p. 532.

dern noch woll ärger gemacht hast / die Kräffte sind darüber verzehret / die Lebens-Geister geschwächet / die Glieder ausgemergelt / und bist mit dem Jammer-Bilde im Evangelio einem lebendigen Grabe nicht so gar unähnlich geworden. Ja / was soll ich sagen? Deine einige und daher so viel hertzlicher geliebte Tochter / dein Ehe-Gatt / dein trauter Freund und so fortan / ist allbereit gestorben und stehet mit denselben auff der Todten-Bahr was dir das liebste war. Oder / du wirst sonst anderweitig an deiner guten *Fame* gekräncket / verlachet / verlästert und auffs empfindlichste beschimpffet / wie man den HErren JEsum mit allerhand Spott-Reden und höhnischen Geberden im Hause des Schul-Obersten zusetzete / (welches gewiß sonst auch gewaltig einzuschneiden pfleget) O so werde ja / andächtige Seele / über diese und dergleichen Creutz-Proben nicht ungedültig und verzagt; II. Sam. XII. 22. sondern bistu Kranck / so laß nicht ab zu fasten und zu beten mit David / und bedencke / daß des HErren Hand nicht verkürtzt sey / daß sie nicht helffen könne / oder seine Ohren nicht dicke / daß er nicht hören wolle / und tröste dich damit / die Rechte des HErrn kan alles ändern! Ist gleich der *Medicorum curr*en vergebens / so traue dem HErrn deinem Artzt insonderheit da noch viele diesen heutigen Tag *contra regulas Galeni* und *Hippocratis* leben / ja mancher *Doctor* von dem Patienten zu Grabe begleitet worden / dem der Todte vorher das Leben abgesprochen / wo es anders dir zuträglich und deinem Schöpffer rühmlich! Solte du dich aber unterdessen mit deiner Beschwerung biß ins Grab schleppen müssen / was wiltu thun? Er ist der HErr / spricht er gleich / Ich habe nicht Lust

Ps. Num. XI. 23. Jes. LIX. 1. cap. L. 2. Ps. LXXVII. 11.

I. Sam. III. 18. II. Sam. XV. 26.

zu

zu dir / siehe hie bin ich / er mach es mit mir / wie es ihm wollgefällig / mag man sagen aus den *I. Sam. III. & II. Sam. XV.* Und so auch andern Trübsahls-Fällen / da deine Kinder und Freunde sterben: **Der HErr hats gegeben** ꝛc. *Job. I. 2.* Oder da man verlästert und verkleinert wird / soll es heissen: **laß ihn Fluchen / der HErr hats ihn geheissen** ꝛc. *ex II. Sam. XVI. 10. 11. 12.* Und wenn es denn nicht ehe geschicht / komt doch überhaupt alle unsere zeitliche Trübsahl mit den Tode zu Ende / als welcher auff ein vorhergegangenes Christliches Leben nicht anders als selig seyn kan. Und dis ist das dritte / dazu wir Ew. Liebe in unsern Predigten angeführet haben / nemlich **ein seeligs Sterben.** Heist es / Meine Wehrtesten / im Text: meine Tochter ist itzt gestorben / so wird auch die Reihe an Euch und mich kommen / es wird über lang oder kurtz heissen: Itzt ist dieser und jener Mensch auch verschieden / denn es bleibet bey dem alten Bunde / da es dem **Menschen gesetzt einmahl zu sterben / darnach das Gericht** ꝛc. und wenn sichs noch so lange herüm drehet durch Sorge / Furcht / Hoffnung / so heist es doch zuletzt: der Tod. Als etwa bey dem Lebens-Lauff der theuren Patriarchen allzeit der Schluß gemacht mit diesem: Er war so und so viel Jahr alt **und starb.** Wie aber dis gesetzte Stündlein mehrentheils unvermuhtet kommt und die Menschen nicht anders / als das **Netz / Fisch und Vögel / zur bösen Zeit berückt:** An dem letzten Abdruck indessen doch gleichwoll unser gantzes Woll oder Weh hänget; So hat auch / GOtt Lob / Ew. Christliche Liebe lernen kön̄en / wie man woll und selig sterben müste / nemlich man müste als ein Haußhalter der mancherley

Geiers Zeit und Ewigkeit P. II. p. 830. seqq.

Ebr. IX. 27.

Syr. XL. 41. Vid. Gen. V. 5. seqq.

Cohel. IX. 12.

Gnaden GOttes seine Rechenschafft täglich in Christo JEsu *liquide* halten / und sich übrigens durch fleißiges Andencken mit dem Tode dergestalt bekandt machen / daß man ihn nicht mit Natur-Augen für das erschrecklichst unter allen Schrecklichen oder gar für dem **Könige des Schreckens** ansehe / sondern als einen Schlaffes-Bruder / welcher uns zu der längst erwünschten Himmels Ruhe befordere. Allermassen wie der liebste Heyland von dem Tode des verstorbenen Töchterleins Jairi redet: **Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläfft.** Es möchte zwar hie ein Zweiffel *movirt* werden können: Ob das Mägdlein wahrhafftig gestorben oder nicht? Aber wie die gantze Sache von andern Gottes-Männern auffs *accurat*ste entschieden / so antworten wir kürtzlich / daß Sie geschlaffen Christo und Jairo im Glauben / aber würcklich todt gewesen denen andern Menschen. Denn ob es woll unmüglich war / diese Todte durch menschliches Vermögen zu erwecken / so war es doch dem GOtt-Menschen Christo eben eine so leichte Sache / als es ist / einen Schlaffenden aus dem Schlaff zu ermuntern. Daß man also dieses Kind vergleichen möchte mit einem Lichte / dessen Flamme auff dem Leuchter zwar in der That *physicè* außgelöschet / unterdessen aber doch nicht als ein ausgelöschtes zu *æstimir*en / weil es alsofort wieder angezündet wird. Inzwischen aber haben wir darunter die allertröstlichste Benennung des Todes. Zwar sind je woll einige sich bey dem Schlaff eräugende Dinge / so uns eben den Tod nicht versüssen können. Als was z. E. den Ursprung desselben betrifft / welcher entsteht von denen aus dem Magen herauffsteigenden Dünsten / die denen Geisterlein gleichsam die Wege verlegen / die Sinnen zu bewegen / daß also der Leib nachge-

Job. XVIII. 14.

Vid. Dauh. Hodos. Pfænom. VIII. p. 629. It. Balthas. Bebelius pecul. Dissert. de Bis-Mortuis §. 32. seqq. p. 27. 29. & Beda in Evang. Luc. VII. it. Hieronym. in h. l.

Aristoteles de Somno & Vigil. cap. XIII.

nachgehends wie halb erstorben liegen muß. Wie davon *Aristoteles* und andere Naturkündiger ein vieles zu sagen wissen. Ach! wären die gifftigen Sünden-Dünste nicht/womit unsere erste Eltern durch einen schnöden Apffel-Biß sich und alle ihre betrübte Nachkommen angefüllet / so legte der Todes-Schlaff unsere Leiber nicht in die Erde. Aber so ist leyder **durch einen Menschen die Sünde kommen in die Welt/und durch die Sünde der Tod / und der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben.** Rom. V. 12. Ferner/ so scheinet es denen/ die gern mit ihren Geschäfften ümgehen / kein geringes Unvergnügen zu seyn/wenn sie vom Schlaff überwältiget werden / zu geschweigen / wenn der Schlaff die Natur einer Kranckheit gewinnet/dergleichen von einer gewissen Person angeführet wird / welche über Tisch die Hand außgestrecket / aber von der so genandten Schlaff-Sucht überfallen worden/ daß sie selbige nicht wieder zu sich ziehen können/sondern mit offenen Augen gleich einer Seulen unbeweglich sitzen bleiben müssen. Jacot in Explicatione Hippocratis. Saget mir/Meine Liebsten / wer hemmet die meisten Geschäffte und Anschläge der Menschen? Thut dasselbe nicht der Tod? Kein Zweiffel ist es/es würde in der Welt viel Gutes auch wol Böses gestifftet werden / wenn nicht offtermahlen die Augen allzu geschwinde mit dem Todes-Schlaff übereilet würden ꝛc. Ps. CXLVI, 4. Gleichwoll aber ist doch nicht zu leugnen/ daß der natürliche Schlaff uns nicht solte vieler Ursachen wegen den fast grausahmen Tod einigermassen lieblich machen können. Denn wie in der Welt die von Müh und Arbeit gemattete / ja von Sorg und Gram außgezehrte Leibes-Glieder nichts lieblicher als ein ruhiger und süsser Schlaff erquicken kan. Cohel. V, 11. Dannenhero vor alters

für

Harsdörff Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Gesch. p. 270.

für die allerbitterste Marter gehalten worden / wenn man zur Herausbringung des Bekäntniß mit brennenden und in die Seit gestossenen Fackeln bey denen Missethätern den Schlaff verwehret. Ebener massen kan der Mensch im Tode seine beste Erquickung finden. Denn da beschließt sich mit seinen geschlossenen Augen alle seine Mühe und Arbeit/ Gram und Sorgen/ Jammer und Hertzeleid / womit er Zeit seines Lebens ümbgeben gewesen / und verschaffet ihm die kühle Grabes-Höle viel gewisser seine sanffte Ruhe/ als die auffgemachte Wiege einem müde gelauffenem Kinde. Und so fern sich denn ein Schlaffender vor nichtes fürchtet / sondern gantz getrost da lieget und schnarchet / O wie viel besser ist ein Selig-Verstorbener daran/ der hat keine Gefahr weder

Ps. IV. 9.

von seinen Geist- noch Leiblichen Feinden/ **er liegt und schläfft gantz mit Frieden!** Ja dienet endlich der natürliche Schlaff dazu / daß Er den Menschlichen Leib stärcket und erhält / daß man sich auch bey der gefährlichsten

Joh. XI. 11.

Kranckheit die Hoffnung machet / wenn der Krancke **schläfft / so werde es besser mit ihm werden.** O so haben wir uns ja allesamt einer recht lieblichen neuen Krafft auff den Todes-Schlaff gegen die

Ps. 1. Cor. XV. 43. seqq. Phil. III. 21.

künfftige Aufferstehung an dem Morgen des ewigen Lebens zu erfreuen. Und wer wird denn frölicher seyn als wir? Sinnet man beym heutigen Evangelio der hertzlichen Freude nach/ welche so woll über dem Wieder-Leben des Töchterleins / als die völlige Genesung der Blut-

Luc. VIII. 56.

flüßigen Frauen entstanden / da sonder Zweiffel für grosser **Verwunderung niemand fast gewust / was er anfangen oder sagen sollen.** So ist uns darunter einigermassen entschattet/ die unaußsprechlich-grosse Himmels-Freude derer Auserwehlten/ wenn Eltern und

Kinder/

Kinder / treue Ehe-Genossen / Geschwister und gute Freunde einander alsdenn in so vergnügtem Stande antreffen werden! Haben damahls die Leute von den Wunderthaten JEsu gesungen und gesaget / daß auch **das Gerücht in dasselbige gantze Land erscholl**. Was wird denn nicht der himmlische Lob-Gesang in dem Chor tausendmahl tausend Heil. Engel und so vieler Auserwehlten schallen / welchen sie in der aller-beliebtesten Melodey für dem Stul des Lammes etwa nach dem *Formular*, so wir auffgezeichnet finden *Jes. VI. 3. Apoc. VII. 12.* und andern Oertern mehr / anstimmen werden. Ach ja / da wird seyn das Freuden-Leben / da viel tausend Seelen schon sind mit Himmels Glantz umgeben / stehen da für Gottes Thron / da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig / heilig / heilig heist GOtt der Vater / Sohn und Geist! Nun M. G. diß ist etwa Summarischer Weise / was bey meinem zehn-Jährigen Ampte von diesen Cantzeln Eurer Liebe vorgetragen. Wie ich aber allerdings mit dem Sehl. Vater Luthero dafür halte / **daß der noch kein** *Theologus* **(rechtschaffener Prediger) welcher grosse Dinge weiß und lehret / sondern der heilig und** *Theologi*sch **(Priesterlich) lebet**; So vergönnet mir / theureste Kinder Gottes / daß / ohn allem eitlem Ruhm / auch nechst solcher Lehre numehro auff meines GOtt Lob! nach derselben eingerichteten **Lebens und Wandels Unsträfflichkeit** *provocir*en möge! Sagte dorten Alexander zu einem liederlichen Soldaten / der mit ihm gleiches Nahmens war: *Aut nomen muta, aut mores!* So wird ja einem jedweden / der die Kriege des HErrn führen soll / sein eignes Gewissen verbindlich

Jes. VI. 3. Apoc. VII. 12.

Præf. des XXI. Psalms.

II. Reg. II, 12. V, 13.

Joh. I. 4. Matth. V. 14. 1. Petr. V. 3. 1. Tim. VI. 11.

machen / daß er sich den so gar schönen Nahmen eines Geistlichen / Vaters / Hirten / Lichtes / Fürbildes / Gottes-Mannes / die er in der Bibel führet / um so viel mehr gemäß bezeige / als bekandt / was für strenge Ordnung der Heil. GOtt im A. T. seiner Priester wegen gemacht / also / daß unter dem Saamen Aaron keinem solt erlaubet

Levit. XXI. 17. segq.

seyn zu opffern / der einen natürlichen Fehl hatte / und etwa blind / lahm / mit einer seltzsahmen Nasen und ungewöhnlichem Gliede ꝛc. so gar /

Vid. Seld. de Succeſſ. in Pontif. Lib. II. c. V. p. m. 211.

daß auch die Rabbinen mehr als die viertzig Fehler zählen / die einen Menschen dazumahl zum Priesterthumb untüchtig gemacht. Welches *Ceremonial*-Gesetz (das hauptsächlich auff den von allen Sünden abgesonderten

Ebr. VII. 26. Gerh. L. de Miniſt. p. 302. Prückm. Vind. p. m. 418.

Hohenpriester Christum JEsum deutete *Ebr. VII.* 26.) Zwar / ohne bey denen *Canoniſten* im Pabstthumb / heute zu Tage nicht eben so *rigorôs obſervi*ret wird / allermassen ja besser / es habe ein Priester nur ein Auge / als daß die Kirche eines treuen Lehrers entbehren soll. Inzwischen so bleibet dennoch zum unveränderlichen *Morale*

Mayer Miſcell. Pred. p. 207.

dieses: Daß die Kirchen-Diener nicht Lasterhafft / und sträfflich seyn / sondern / weil sie mit GOtt und Göttlichen Dingen umgehen / billig auch ein Göttlich oder Engel-reines Leben führen sollen / in welcher Absicht denn *Theodoretus*, *Iſiodorus*, für andern aber *Gregor. M. P. I. Paſtor. cap. ult.* Diese Fehler auffs sündliche Gemüth nicht uneben gedeutet haben. Denn wiewoll wir eben eines unwiedergebohrnen Lehrers Ampt an sich nicht gantz untüchtig achten können / angesehen die Krafft lediglich von den Wort und Sacramenten *dependi*ret / wie uns der *VIII.* Articul *A. C. p. m.* 12. lehret / so siehet doch ein jeder was für ungemein groß Aergerniß und Schaden denen Zuhörern davon erwächset / wenn ihre Hirten

zwar

zwar woll Lehren/ aber dabey übel leben; da es ja freylich das Ansehen gewiñet/ ob müsse es eben so nohtwendig oder des Predigers Ernst nicht/ sondern nur etwa *pro forma* seyn/ was Er von Glaubens und Lebens-Sachen sage/ anders er ja nicht ein solcher *Atheist* seyn würde/ sondern sich selber *exemplari*sch darnach aufführen/ also daß solche Lehrer tausendmahl mehr mit ihrem Leben niederreissen/ als sie mit der allerkünstlichsten Predigt erbauen können. Sie sind gleich einer See-Latern/ welche den Schiffen vorleuchtet/ und selbst nicht siehet/ einer Glokken/ welche andere/ nicht aber sich zum GOttes-Dienst einladet/ einer höltzernen Hand/ die dem Wanderer zwar den Weg zeiget/ aber ihn nicht begleitet/ mit einem Worte/ sie sind Pharisäer/ welche den Weh nicht werden entgehen/ so er dergleichen Ungeistlichen Geistlichen angedrohet beym Matthäo im 24sten. Und solchem nach habe mich durch der Gnaden-Regierung des Heil. Geistes jederzeit als einen **unsträfflichen Arbeiter** am Wort auffzuführen gesuchet/ auff daß **das Ampt meines Gottes nicht möchte verlästert werden!** Zwar was Menschliche Fehler und Schwachheiten sind/ davon kan mich woll üm so viel weniger frey sprechen/ als auch dergleichen bey dem hoch-erleuchteten Schul-Obersten verschiedene anzutreffen/ ja keine Seele ohn denselben lebet. Hoffe aber inzwischen/ der liebe himmlische Vater werde mich desfals nicht verwerffen/ sondern Gedult haben/ und üm Christi unsers Ober-Hirtens willen Gnade für Recht ergehen lassen/ damit nicht desfals einige Verantwortung aus diesem GOttes-Hause in das neue Ampt mitnehme! **Denn mein Zeuge ist im Himmel/ und der mich kennet**

Spener laveſtiè. Pred. zu Chemnitz gehalten P. 91. ſeqq.

Vid. Otto Krancken Troß P. 571.

Matth. XXIV. & Luc. XI. 46.

II. Tim. II, 21.

II. Cor. VI. 4. Rom. II, 21.

Joh. XVI. 19.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0055
DFG

net ist in der Höhe / der weiß / mit was Auffrichtigkeit für Ihm in diesen so theur-anvertrauten Gemeinen gewandelt / wie fleißig üm seines Geistes Beystand angehalten habe / auch durch dessen Mit-Wirckung GOtt Lob! noch je und allewege meinen Leib also betäuben und zähmen können / daß ich nicht andern geprediget / und selbst verwerfflich worden!

1. Cor. IX. 27.

Haben indessen meine Feinde Lust zu lästern und mir nach meinem Abschiede etwas anzudichten / so will ich mich trösten mit andern meinen Vätern und Mit-Brüdern in der Kirchen / darunter es keiner so gut machen können / daß Ihr guter Nahme nicht durch Gottlose Nach-Rede solte gekräncket worden seyn. Genug / mein Gewissen beist mich nicht / und soll mir verhoffentlich unter allen keiner einer frevelhafften Ubelthat und Sünde mit Grunde der Warheit zeihen können! Doch / ich *abstinire* billig von dieser *odiösen* Materie / der mich ohnedem nichts mehr denn meiner Schwachheit rühmen kan: Insonderheit da es Eure wehmühtige Minen und Geberden gnugsahm bezeugen / daß Ihr an meiner wenigen Person überall gütigst *acquiesciret* / und nur gerne wissen möchtet / wie ichs doch über mein Hertz bringen können / sie zu verlassen und an einem Theile die guten Lexower gar zu Waisen zu machen? Wollan demnach wir werden auch hievon unsere aufrichtige Hertzens-Meinung in etwas zu eröffnen Gelegenheit nehmen / wie wir der gemachten Eintheilung nach Euer Christlichen Liebe fürs

Vid. Mayer im betrübten und getröstetem Kinde Gottes p. I. p. m. 102. seqq.

Job. XXVII. 16. Joh. VIII. 46.

P. II.

II. Des bey diesem Ausgange habenden Absehens wegen nöhtige Anzeige zu thun versprochen.

Ich nenne es / und Ihr selbst / Meine Auserwehlte / werdet es

es nicht anders / als eine nöthige Anzeige halten. Denn wie ich an meinem Theile über einen sothanen Ausgang aus meinem Vaterlande ohnedem schon auffs höchste betrübet / so macht mir doch noch so viel mehr Leydes / daß der hierunter *versirende* offenbahre Wille Gottes von den wenigsten recht eingesehen / oder mit Gedult angenommen werden möchte: Wie mir denn nicht verborgen bleiben können / was der gemeine Hauffe redet: Ich hätte ja nur dürffen nein sagen / wer hätte mich zwingen wollen von hier zu ziehen / wenn ich selbst an solcher Veränderung kein Belieben gefunden / u. s. f. Diesen nun die Augen des Verständnisses zu eröffnen / und uns allesamt zur Vollenbringung des Heil. Gottes Willens / in Betracht des bey diesem neuen Ruff sich meiner Seiten wenigstens reiner-findenden Absehens / desto mehr anzufrischen / habe vor nöhtig erachtet Ew. Andacht zu dem Ende beydes auff meine erhaltene Göttliche *Vocation*, und auch die daher von mir *prætendirte* nothwendige Folge zu führen / und ruffe desfals einem jeden zu:

Denckt nicht / daß sonsten was mich von Euch loß gerissen /
Der HErr der Erndte ists / dem ich hab folgen müssen.

Ich halte euch zuförderst für meine Göttliche *Vocation*, welche die erste auffhebet. Zwar werdet Ihr gedencken; Ja / diß ist eben das κρινόμενον und fräget sichs noch / ob ein Priester nicht schuldig sey in seinem ersten Beruffe schlechthin zu verbleiben? Und muß ich selbst gestehen / wofern es *in hoc casu* auff die *Decision* der alten *Canonum* solte ankoñen / dürfften sie zum Theil

gar harten Bescheid ertheilen. In dem sie insgemein zwischen der Kirchen und ihrem Seelsorger eine Vergleichung mit Mann und Weibe anstellen/ welche so fest mit einander verbunden/ daß sie nichts als der Tod scheiden solle. Und hat solchemnach der 15de *Canon* des *Nicenischen Concilii* gäntzlich untersaget/ daß kein Bischoff oder anderer Geistlicher sich von einer Gemeine zur andern begeben dürffte. Allein wie die Sache auff schlechten Grunde stehet/ sintemahlen ja rechtschaffene Prediger sich nimmer die Ehre nehmen werden/ daß sie/ wie es JEsus allein ist/ Bräutigam ihrer Kirchen seyn wolten/ sondern sie sind vergnügt/ sich als Braut-Diener brauchen zu lassen/und dem einigen Bräutigam eine reine Jungfrau zu zuführen. Daher man denn auch andere alte *Canones* aus dem *III. Seculo produciren* könte/ in welchen solche Veränderung der Kirchen-Dienste nicht verworffen worden/ so fern selbige üm gemeines Nutzens und Noth wegen/ nicht aber aus eigenem Gutdüncken oder Regier-Sucht geschehen. Als muß woll folglich mit gutem Unterscheide von der Sachen geredet werden. Allermassen ja nicht zu leugnen/ was für grosse Mißbräuche auch desfals vorgehen können/in dem einer etwa üm blossen Gewinstes oder Ansehens halber/ oder daß er einige Widerwärtigkeiten am vorigen Orte gehabt/ und was dergleichen mehr/ aus Menschlichem Willen/ auch woll *per casus obliqvos* seine vorige Pfarre *changiret*/wovon der bekandte *Misander* in einem gewissen *Dialogo* weitläufftig *discuriret*. Nun ist es nicht ohne/ M.G. ich habe bey Euch den beschwerlichsten Dienst von der Welt gehabt/ welcher auch die so Leibes- als Gemüths-Kräffte für den Jahren verzehret/aber doch nimmermehr so beschwerlich/ daß jemahls solte gedacht viel weniger gesucht haben/eine bequemere *Function* zu erlangē/obgleich selbiges

Sam. Ben. Carpz. Lanx Satura p. 224. seqq. It. Mayer. im besondern Bedencken über diesen Fall p. 18.

Joh. III. 29.

II. Cor. XI. 2.

Plures Juris Canonici Textus vid. in Osiandri Theologia Casuali P. V. c. 2. Quæst: Num liceat ministro &c. p. 518.

Priester Feinde und Freunde p. 140. seqq.

selbiges / nach dem *Judicio* unserer *Theologen* nicht eben von Verständigen hätte gemißbilliget werden können / da die Erfahrung bekräfftiget / daß zu Zeiten GOtt Veränderungen geschehen lasse / auch unter andern zu Nutze und Wollfahrt des Priesters: Sondern ich habe mich meines Ortes um so viel mehr an GOttes Gnade genügen lassen / als Er ja noch biß hieher iñer eine Last nach der andern ablegen helffen / und hätte man mich nimmermehr so lieb behalten würden als ich von Grunde der Seelen biß an mein Ende in Malchow geblieben / ich habe ja GOtt sey Danck biß *dato* Brod zu essen und Kleider anzuziehen gehabt. Wie denn bereits vor einigen Jahren eine an sich vielleicht weit einträglicher Pfarre in *Consideration* dessen rund ab und außschlagen können. Und wäre zu wünschen / daß es auch zu diesem Mahl mit gleich guter Verantwortung zu *practisiren* gewesen. Was soll ich aber sagen / da der Drey-Einige selbst sich die Herrschafft und Sorgfalt für seiner Kirchen / und darin die Bestellung des Heil. Predigt-Amptes fürbehalten / daß Er es ist / **der Jerusalem Prediger** *Es. XLI.* **Zion Lehrer zur Gerechtigkeit giebet** *Joël II.* und als der **HErr der Erndte Arbeiter** in die **Erndte** sendet *Matth. IX.*, ob es gleich nicht mehr unmittelbahr / sondern durch gewisse Mittels-Personen geschiehet; Also / daß die Gemeine / so zu reden nicht anders als Gottes Hauß-Gesinde / so bey Bestallung und Erlassung des Predig-Amptes nichts mehr / als das Hauß-Gesinde bey Annehmung oder Fortsetzung eines Haußhalters zu sagen hat / leset davon *Matth. XXIV.* und *Luc. XII.* Und müssen sich Lehrer und Prediger eben so wenig verdriessen lassen / als die Haußhalter welche offtermahls aus einem Hofe den sie woll verwaltet / in einen andern zu gehen

Vid. Fecht Collog. Pastor M. S. I. cap. VI §. 6.

Gen. XXVIII, 20.

Es. XLI, 27.

Joël. II. 29.

Matth. IX, 38.

Conf. Col. IV, 17. cum Actorum cap. XX, 28.

Matth. XXIV, 45. Luc. XII.

Pfeiffers Anzugs-Pr. nacher Leipz. p. m. 35.

gehen befehliget werden / selbigen auch im guten Stand zu setzen / wie ein Zimmer-oder Maur-Gesell / dem sein Meister hie weg nimmt / und ihn anderweit hinleget / wie es etwa die Arbeit und der Zustand erfodert. Ja ich möchte schier sagen / daß sich Lehrer und Prediger nicht anders / als Bälle von dem grossen Uhrwesen müssen / wie es ihm beliebet / es sey nun weit oder nahe / er gelange an einen guten / oder geringen Ort ꝛc. treiben lassen. Und O daß ich nicht desfals mein eigen Exempel zur Bestätigung *allegiren* dürffte! So aber ist es mir gegangen / wie dem liebsten Heylande im Evangelio / welcher eben mit den Jüngern Johannis zu thun / um ihnen den *Scrupel* wegen der gar zu wenigen Fasten seiner Jünger zu benehmen / also daß er bezeuget: Itzt sey noch die Hochzeit und der Tag der Freuden ihres Hertzens denn Er / der Bräutigam / sey noch bey Ihnen; Allein / es würde schon eine Zeit kommen / da seine Jünger sich ebenfals zum Fasten mehr bequemen müsten / in dem die Gottlosen Juden nach seiner Hinwegnehmung es ihnen schon so nahe legen würden / daß sie ihren **Tranck mit Thränen / und ihr Brod mit Aschen mischen würden** *Psal. CII. 10.* Diß redete der Heyland / und hätte vieleicht einen so erbaulichen *Discours* weiter fortgesetzet / aber siehe / da trug sichs zu / daß er durch den Schul-Obersten eine anderweitige *Vocation* bekam / sein Todt-kranck gelassenes / unter seinem Hingehen aber verschiedenes Töchterlein zu erwecken. Wiewoll der Heyland wuste / alles was ihm begegnen solte / *Joh. XVIII. 4.* Mir aber / der ich eben auch meine hiesig-anvertraute Seelen-Heerde auff gesunde Weyde zu führen / sorgfältigst geflissen war / und mir woll eher mein ohnedem längst erwartetes Sterben vermuthen gewest / wird von hoch-bemeldten

Herrn

Herrn Patronen auch Frauen Patroninn der Grubenhäger Gemeine auffs nachdrücklichste vorgestellet / welchergestalt sie mich (unwürdigst) durch inbrünstige Seufftzer von dem lieben GOtt loß gebeten / daß / (wie sies von meiner Schwachheit hoffeten) ich die Erbauung ihrer verwaiseten Kirchen suchen solle/meinten auch darunter ûm so viel weniger die Malchover zu beleidigen / als selbige ja durch meinen erfolgenden Abgang nicht aller ihrer Prediger beraubet würden / sondern noch über dem den ältesten Herrn Pastorem behielten / und sich nach wie vor dessen rühmlichsten Hirten Treu versichert halten könten / da hingegen / die Grubenhäger verlassen / und sich absonderlich bey diesen höchst-gefährlichen Zeit-Läufften / auffs innigste einen Hirten nach ihren Hertzen wieder zu erlangen sehneten. Wesfals sie denn / wo nicht auff stehendem Fuß / doch mit nechstem eine nach Wunsch eingerichtete Entschliessung von meiner Wenigkeit zu erhalten hoffeten / ꝛc. ꝛc. Wie solches alles die nach der Warheit abgefaßte und an die hochlöbliche *Facultät* zu Rostock übersandte *Species Facti* mit mehrern zeiget. Nu weiß GOtt im Himmel / in was für unvergleichliche Beunruhigung mich dieses Werck gesetzet. Denn ob woll dessen Göttliche Gültigkeit der erste Anblick so gleich zeigen wolte / machte mich dennoch eben dis so viel furchtsahmer / wann bey Erwegung aller Umstände bedachte / daß der HErr seine Knechte auch woll manchesmahl zu versuchen pflege / und Ihnen eine Ruff-Stimme hören lassen könne wegzuziehen / ûm sie zu *probi*ren / ob sie auch lieber eine zeitliche Ergetzung anders wo zu haben / als bey ihrer anvertrauten alten Gemeine etwas Ungemach ûm seiner Ehre wegen zu leyden wehlen wollen. Und habe es dannenhero nicht gemacht (wie der fromme *Mattheſius* schreibet) Ebr. XI. 25.

P. II. Conc. VII. von der Historie Christi fol. 90. b. „ als die Sonnen-Krämer / welche / wo die „ Sonne scheinet / und sie dencken Geld zu lösen / „ ihren Knapsack bald auffbinden; Gehet aber „ ein trübes Wölcklein herein / und die Wahre „ will auff einer andern Kirch-Weyhe mehr „ gelten / bald wieder einbinden und auffah- „ ren / GOtt gebe / es bleibe Mutter oder „ Braut / daran der Sohn Gottes so viel ge- „ wendet hat / wo sie will! Von dergleichen *Va-*

Conc. VII. in Syn. XXIX. fol. 25. extr. *ganten* ja noch weniger als von einem Haußgenos- sen / der alle halbe Jahr einen neuen Wirth suchet (wie abermahls *Mattheſius* redet) gehalten wird. Welche vieleicht eine auff die Art angebotene *Station* mit beyden Händen ergriffen hätten; Sondern / wie ich nach dem Ausgange zu urtheilen mit Unbedacht- sahmkeit die feste *Resolution* gehabt / bey meinem itzigen

Carpzov. I. c. p. 232. Ampte zu leben und zu sterben / und vermeinet / es sey nicht müglich / daß wieder meinen Willen ich zu einem andern könte geruffen werden / so gar / daß wenns nach der Form eines sich zur immerwährenden Dienstbahr-

Exod. XXI. 5. Deut. XV. 16. keit *offerirend*en Knechts in Jsrael / mit einem Ohr durch- bohren hätte Gewissen-mäßig verhütet werden können / ich mich dessen im geringsten nicht würde gewegert ha- ben. So hoffe auch desfals hiesiges und anderer Oerter lebendige Zeugen zu haben / wie ich nechst flehentlicher Verbittung bey GOtt überall nichts unterlassen / was ich nur in meinem Christlichen Gewissen mit Zuziehung anderer habe Aussinnen können / diese Veränderung / wo müglichst / von mir abzulehnen / und dürffte kaum glauben / daß einer mit mehrern Ernst und Eiver ein

Ampt

Ampt suchen könne/ als ich über halber Jahres Frist bemühet gewesen/ mit diesem verschonet zu werden. Führe du das Wort für mir / trautester Bruder und *Collega*, indessen Schooß ich meinen Jammer getrost auszuschütten und alles was bey der Seelen gehabt / recht *collegialisch* zu *communiciren* gewohnt gewesen / siehe! Es ist kein Wort in der gantzen Sache von Anfang biß zu Ende vorgefallen / das dir verborgen / keine *Litter* so wenig von meiner Hand / als zu derselben gekommen / die du nicht gesehn und beleuchtet hättest! Ach! so erweise mir denn diesen letzten Liebes-Dienst / und zeige nach deinem Christ-Priesterlichem Wissen und Gewissen / der betrübten Gemeine an/ (welche mir mit dem so vielen Weinen und untermengten Seufftzern gäntzlich das Hertze gebrochen) wie daß ich nicht als ein wetterwendischer aus menschlichen Willen von hier ziehe/ sondern vielmehr mich durch ein sonderbahres Verhängniß / zum Woll oder Weh / werd ich hernach erfahren / ziehen lassen müssen. Denn wenn ich für meine Person allen Umständen nach noch so weitläufftig dieses *Vocation*-Wesen *deduciren*/ ja dessen wahrhafftige Beschaffenheit mit tausend Eyden betheuren wolte / müste doch besorgen/ daß der vorgefaßten Meinungen wegen bey den allerwenigsten Glauben finden möchte! So aber scheinet meine zu diesem Abschied eingeräumte Stunde längst verlauffen zu seyn / und ist bereits der Meister da und ruffet mich/ daß ich dem Göttlichen Befehl / den ich ja nicht unmittelbahr verlangen könte / zu Folge ohne fernere Zügerung mit Abram aus meinem Vaterlande gehen/ oder auch widrigen Falls seines Göttlichen Zorns und Ungnade / besonders in der letzten Todes-Stunde zu befahren haben müste! Und was ist denn übrig / als Pflicht-schuldigst bey sothaner *Vocation*, nach dem *Re-*

ſponſo V. Facultatis die ungewegert-*prætendirte* Folge in unterthänigſter *Submiſſion* zu erkennen. Allerdings nach dem Fürbilde des Ertz-Hirten / welcher / ob er woll bey dem Beruff des Jairi / als ſonſten / mancherley Schwierigkeiten machen / wo nicht überall denſelbigen ausſchlagen können / doch üm die Ehre und Herrlichkeit ſeines himmliſchen Vaters / ſolchen ohn eintziger *Tergiverſation acceptirte*, daß er ſeine Rede abbrach und dem Schul-Oberſten auff den Fuß nach zu folgen ſich anheißig machte. Zwar Eure Thränen verſicherns / daß Ihr mich ſo viel unleidlicher im Leben als wenns etwa nach langen Jahren im Tode geſchehen / Abſchied nehmen hören müſſet / und (wo anders groſſe Dinge mit kleinen zu vergleichen) habt auch Ihr es gemacht / wie Kayſer *Conſtantinus M.*, welcher auff vorſeyende *Mutation* des bißherigen Biſchoffes zu Cäſarien nach Antiochien / an die *Vocantes* ſchrieb / und Ihnen auff alle Art und Weiſe ſolches Vorhaben wiederrieth / mit dem Beyfuge / ſie ſolten ſich nicht an andern verſündigen / in dem ſie ihr Beſtes ſuchten / davon verſchiedene Brieffe derer Hoch-Wollgebohrnen Herrn *Proviſorum* wie nicht weniger der hoch-würdigen Fräul. *Dominæ nomine* der hieſigen Gemeine nacher Grubenhagen mit faſt gleichlautendem Inhalt außgefertiget / *producir*et werden könten! alſo / daß ich kaum in der Welt Zuhörer finden dürffte / die mich lieber als meine Geliebte Malchower haben möchten! Aber wollet Ihr mir desfals woll rahten und Euch ſolchergeſtalt meines Ungehorſahms theilhafftig machen / daß ich mich etwa eine ſo theure Liebe wolte bewegen laſſen / nicht hinzugehen an den Ort / den mir der HErr befohlen / ſondern wieder deſſen klaren Befehl in dem alten Dienſte bleiben? Bedenckt euch woll / Meine Seelen! der Beruff iſt unſtreitig ein Göttlicher

Vid, T. v. 18. 19.

Euſebius in Vita Conſtanti M. Lib. III, cap. 60.

licher / wie ihr gehöret / und das aus diesem Fundament weilen ja selbiger von solchen Mittels-Personen / die zu beruffen Fug und Macht haben / mit einhälliger Zustimmung der gantzen Versammlung / ohn all mein Wissen und Willen / und zwar mit dem lauteren Absehen auff mehrere Erbauung an mich unwürdigst ergangen. Uber dem sind auch so inn als ausser der Schrifft nicht selten die Exempel derer / welche ungeacht aller Bequemlichkeit ihre bißherige Gemeine verlassen und den Fuß zu einer andern fortsetzen müssen. Nicht zu gedencken der Heil. Apostel / welche in aller Welt gegangen / nicht des *Ignatii*, *Polycarpi*, *Tertulliani*, *Gregorii*, *Athanasii*, Marc. XVI. 15. *Chrysostomi* und anderer alten Kirch-Väter / davon inzwischen die schöne *Oration* des *Gregorii Mylii*: *De Migrationibus Sanctorum* kan gelesen werden. So stehet uns ja noch so viel näher für Augen *Förſterus*, *Chemnitius*, *Sarcerius*, *Wigandus*, *Mörlinus*, *Marbachius*, *Selneccerus*, *Heshusius*, *Jac. Andreæ*, *Mylius*, *Schnepfius*, *Bacmeisterus*, *Kirchnerus*, *Polycarpus Lyserus*, *Scriverius*, *Pfeifferus* und andere unzählige mehr / welche zum Theil ihr Ampt zwey / drey / auch woll gar sechsmahl verändern und gehen müssen / wohin sie GOtt gesendet. Allermassen wie es wegen der unterschiedenenen Arten von Kirchen-Aemptern und die dazu nöthigen Gaben und mehrerer Erfahrenheit kaum anders seyn kan / als daß ein Prediger sich bey einer kleinen Gemeine erst geübte Sinnen zu Wege bringen müsse / damit er mit Nutzen zu einer grössern und weitläufftigern könne befodert werden. Und kan solchem nach ein Seelen-Hirt nicht „ allein solches vor eine rechtmäßige *Vocation* halten / „ sondern ist auch in seinem Gewissen verpflichtet / in „

1589. Jenæ hab.

Vid. Mayer in dem ob angezogenen Bedencken p. 52. seq.

Jer. I. 7.

Vid. M. Conrad Porta Pastor. Luth. p. 44. seq.

„ GOttes Nahmen zu folgen / und nechst fleißiger An-
„ ruffung des Ertz-Hirten und müglichsten Fleiß / ihm
„ den Seegen und das Gedeyen befehlen / und nichts
„ achten / was unnütze Plauderer und Verläumbder
„ hierüber von Ihm ausbreiten oder ausgeben! Wie
Sleupnerus Harm. V. T. p. 160. „ es denn nach dem Zeugniß *Sleupneri*, *D. Polycarpus*
„ *Leyser* allen und jeden treulichst eingebunden: Sie sol-
„ len ja keinen ordentlichen Beruff / der ihnen wider ihren
„ Willen zukäme / ausschlagen / denn alle die es thäten /
Conf. Tarnov. de Minist. Lib. III. c. 1. quæst. 2. p. 128. seqq. Kesler. Cas. Consc. c. VII. p. 51. seqq. Gerh. L. de Minist. Eccl. §. 171. seqq. inpr. a Walth. Centur. Miscell. c. 1. tot. „ straffte GOtt / daß sie entweder das Jahr nicht über-
„ lebten / oder ihre Gaben verlöhren / oder in einem
„ Fall und Schande geriethen. Welches Er selbst an
„ Ihrer vielen wahr befunden / und deshalben allen sei-
„ nen *Vocationen* gehorsahm nachgesetzet. Nu / was
meint Ihr denn / Meine Geliebte / was in gleichen Fall
zu thun oder zu lassen sey? Soll ich mich mit Jeremia
noch weiter entschuldigen? *c. I. 6.* mit Jona davon lauf-
fen? *c. I. 22. seqq.* oder mit Mose dem HErrn gar die
Schlüssel / so zu reden / für die Füsse werffen und sagen:
Sende nach Grubenhagen / welchen du senden wilst!
Exod. IV. 10. Oder mich durch Stümmelung der Zun-
gen / Naaß und Ohren mit einigen in den Kirchen-Hi-
storien zu weitrer *employè* ungeschickt machen? Stehet
auch woll nicht allerdings zu verantworten. Es dürffte
sonst mir und Euch zur höchsten Ungnade und Zorn von
dem / der Leib und Seele in die Hölle verderben kan an-
gerechnet werden! Weh mir / wenn ich das Evangelium
nicht predige / thue ichs gerne so wird mir gelohnet; Thue
ichs aber ungerne / so ist mir das Ampt doch befohlen 1.
Cor. IX. 16. Doch / was braucht es dergleichen Weitläuftig-
keit? Da Ihr nunmehro dessen völligst überzeuget / und
apud B. Kœnig. Cas. Consc. p. 828. mit eurem Stillschweigen eben das was jener kluge *Theo-*
logus der von einem weiter beruffenem Prediger seines
Ver-

Verhaltens halber üm Rath gefraget wurde / sehr nachdencklich zur Antwort gab: **Herr / seyd ihr in eurem Gewissen überzeuget / daß euer Beruff Göttlich sey / so behüte mich GOtt / daß ich euch abrathen solte / zweiffelt aber euer Gewissen / so ists höchst-gefährlich / eure Kirche zu verlassen!** So will ich mich denn auch nicht länger mit Fleisch und Blut besprechen / vielweniger *examiniren*: Ob ich auch an jenem Ort so viel einzunehmen? Ob ich auch wol allda so viel gute Freunde / *item*, so eine bequeme Wohnung ꝛc. so viele *Accidentien* und was dergleichen mehr / vorfinden werde? Sondern es ist und bleibt in Gottes Nahmen der Schluß gemacht / dem HErrn der Erndte als ein treuer Arbeiter in den Grubenhäger Weinberg zu folgen / auch wenn er gleich in den Tod rieffe und **Bande und Trübsahl meiner** in dem neu anzutretendem Ampte **warteten! Denn ich achte mein Leben auch selbst nicht theuer / auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden / und das Ampt / daß ich empfangen habe von dem HErrn JEsu / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes.** Meine Mißgönner mögen (wenn ich sie ja nicht davon abbringen kan) Lästern / Schänden / Schmähen wie sie wollen / auch andern es zu thun verstatten / ich muß es leyden / und bin üm der Ehre JEsu Willen noch ein weit mehrers auszustehen / so willig als schuldig. Er / der Richter der Lebendigen und der Todten / welcher dermahleins den Rath menschlicher Hertzen offenbahren wird / weiß / daß ich alles üm seines Gehorsahms Willen leyde! Damit

Act. XX. 23. 24.

1. Cor. IV. 5.

ihr

ihr aber nicht argwohnen dürffet/ ob hätte der neue Ruff mir alle Empfindlichkeit gegen Euch/ Meinen mir gar zu tieff ins Hertz geschriebenen Zuhörern benommen/ daß ich bey Niederlegung meines hieselbst geführten Predigt-Amptes/ solte ablassen für Euch zu beten/ und die so häuffigst genossene Ehre und Liebe in Vergessenheit stellen; So nehmet desfals die sicherste *Obligation* von meiner Hand/ wann ich Euch schließlich bey dem unumgänglichen Abschiede

P. III.

III. Meines so in Abwesenheit/ als Gegenwart abzustatendem Dancks und Gebets unter diesem Zuruff versichern werde.

Ich bleib auff ewig dir/ mein Vaterland verbunden/
Zu Dienste und Gebet/ wo ich auch werd gefunden!

Von dem Blut-flüßigen Weibe melden die Scribenten/ daß Sie zum Denck-und Danckmahl der wunderbahren Genesung in ihrer Vater-Stadt *Pancas*, an einem Brunnen für der Hauß-Thüre unter freyem Himmel zwey schöne steinerne Seulen auffrichten lassen/ auff deren einer die gewesene Patientin abgebildet/ wie sie mit gebogenen Knien und ausgereckter Hand Hülffe bey JEsu gesuchet; Die ander gegen über *præsentirte* dem wunderthätigen Heyland/ wie er die rechte Hand dem flehendem Weiblein geboten. Und wird hinzugethan/ daß zu den Füssen JEsu aus dem Grunde der Seulen Jährlich ein unbekandtes Kraut (so sie διπλοίδα nennen/ welches sonst eine Art eines Griechischen Mantels/ darinn sich die *Cynici* zu wickeln pflegten) hervorgewachsen/ welches/ wenn es anders seinen gehörigen Wachsthum biß an den Saum des Kleides erreichet/ stat des allergewissesten Grund-Heil-und Ehren-Preises gewesen/ und alle Seuchen und Kranckheiten geheilet. Welche beyde

Euseb. Hist. Tripart. Lib. VI. c. 41
Sozemenus Lib. V. 20.
Nicephorus Lib. VI. 15.
Joh. Eusebius Nierenberg De Mirac. Nat. Terr. promiss. c. XVI.
Bagatta Lib. VI. Admir. Orbis Christ. cap. II. §. 4. p. m. 408.

beyde *Statuen* nicht biß auff die Zeiten des *Eusebii*, Bischoffes zu Cäsarien in *Palæstina*, (der als ein αὐτόπτης davon zeuget) sondern auch noch zu Käysers *Juliani* des Abtrünnigen gestanden/ welcher/da Er im Jahr Christi 363. ein Mameluck geworden/ das Bild JEsu niederwerffen/ und an dessen Stat seine schöne Figur auffrichten lassen/ wiewoll es nicht lange hernach wunderbahrer Weise durch einen Donnerkeil dergestalt sey zerschmettert worden/ das der Kopff und Halß tieff in die Erde gesuncken/ und allein der Strumpff sey stehen blieben. Nu weiß ich zwar so eben nicht/ was von dieser *legende* Ew. Christlichen Andacht zu glauben oder nicht zu glauben auffgeben soll; Einige nehmen sie für bekandt an/ wie aus denen Unsrigen der grosse *Chemnitius*, denen *Reformirten Hospinianus* und *Forbesius*, und Papisten *Heribertus Rosweydus* der Meynung seyn/ angesehn von den Thaten JEsu viel unbeschrieben blieben/ und es einem also nicht eben Wunder düncken dürffe/ wenn dessen gleich die Heil. Evangelisten keine Meldung gethan. Andere gestehen zwar/ daß dergleichen *Statuen* ehedessen in *Paneade* verhanden gewesen/ zweiffeln aber/ ob nicht selbige vielmehr die Stadt selbst bedeuten sollen/ welche in vorigen Zeiten bedrängt einen grossen Herrn üm seine Hülffe angeschrien/ und auch von Ihm errettet worden/ und solchem/ nach Gewohnheit derer Heyden/ hernachmahls dergleichen Ehren-Seulen auffgerichtet habe. Die allermeisten aber halten es für ein *pur* lauteres Mährlein und Geschrey/ weilen ja kaum glaublich/ daß dieses über ihre zwölff-Jährige Kranckheit an Guth und Blut gantz verarmte Weib noch solte Mittel gefunden haben/ so ein kostbahres Werck auffzuführen/ es wäre denn/ daß sie von andern Gottseligen dazu Beysteur gesammlet hätte. Anitzo zu geschweigen/ daß die Heyden in den ersten *III. Seculis* biß auff *Eusebii* Zeiten solch Bild

Exam. Conc. Trident. p. IV.

Joh. XX. 30.

In hac sententia est Jacobus Godofredi JCtus, in Notis ad Philostorgium.

Vid. Luc. VIII. 43.

Conf. de hac materia Dan. Chamier Panſtrat. Cathol. T. II. L. XXII. c. VII. f. 447. Joh. Hoornbeck In Exam. Conſtit. Urbani IIX. De Cultu Imag. p. 79. Joh. Reuskius de Imagine JEſu Chriſti p. III. Dallæus in Libr. de Imag. &c. &c. &c.

woll ſchwerlich auff öffentlicher Gaſſen würden haben ſtehen laſſen/ vornemlich/ wenn es hätte bekandt ſeyn ſollen/ daß hiedurch Chriſtus und das Blut-flüßige Weib ſey vorgebildet worden/ wie ſie ſonſt alles/ was nur der Chriſtlichen Religion zu Ehren gereichen können/ weggeſchaffet/ zerſtöhret und vernichtet. Solte aber dennoch über Vermuthen etwas daran ſeyn/ ſo konte es mir nicht ſo gar uneben den Weg bahnen/ mein endliches *Propos* in dieſer *Valet*- und Abſchieds-Rede zu erreichen/ daß ich nemlich für dieſer meiner bißherigen JEſus-Gemeine/ und allen denen ſich darinn befindenden Chriſten-Seelen von dem Höchſten biß zu dem Niedrigſten ein gehöriges Denck- und Danck-Mahl aller von GOtt und Menſchen genoſſenen Liebe und Güte/ bey gegenwärtiger Niederlegung des in die zehn Jahr unter Euch geführten Heil. Amptes/ auffrichte! Zwar die Verächter mögens woll eben nicht gar zu hoch *æſtimi*ren/ ob ſie von einem elenden Prieſter geſegnet werden oder nicht/ ſie dencken/ ſie können ſich ſelber ſegnen/ und freuen ſich bey ſolchem Abgange wie ein ungerathener Sohn bey dem Tode ſeines Vaters/ daß er nun der verdrißlichen Auffſicht entohniget/ daß Er der längſt verlangten Freyheit und Erbſchafft genieſſen werde. Aber/ damit Ihr meiner/ ſo wie ich Eurer Liebe längſt gewiß verſichert werden möget/ ſo will ich denn noch zu guter letzt/ nicht anders als ein ſterbender Vater/ Euch meinen Pfarr- und Beicht-Kindern/ einen hertzlich woll-gemeinten Seegens-Wunſch mittheilen/ davon das gantze Land erſchalle! Vorhero aber beuge billigſt die Knie meines Hertzens gegen dem Vater unſers HErrn JEſu/ der da iſt der rechte Vater über alles was da Kinder heiſſet im Himmel und auff Erden/ und dancke demſelben in tieffſter Demuth/ daß er nicht allein mich unwürdigſten unter allen Creaturen zu ſeinen Diener und Botſchaffter an Chriſtus

D. G. Henr. Götzens Miſcellan. Spec. S. Valet-Pr. zu Chemnitz gehalten p. 318.

Eph. III.

Stat

Stat gebrauchen / sondern auch mit meinem armen Dienst bißher in grosser Gedult und Langmuth zu Frieden seyn und in seinem Hause dulden wollen. HErr wer bin ich und was ist mein Hauß / daß du mich biß hieher gebracht hast? Ich erkenne und bekenne es für deiner Gemeine: **Ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue/die du an deinem Knechte gethan hast!** Gen. XXXII 10. Ist diese zehn Jahr über etwas gutes geschehen / und meine **Arbeit am Wort nicht vergeblich gewesen / O nicht mir / sondern deinen Nahmen gib die Ehre!** 1. Cor. XV. 58. Denn du hast den **Müden Krafft / und Stärcke gnug den Unvermögenden!** Es. XL. 29. Du hast zu meinem **Pflantzen und Begiessen dein Göttliches Gedeyen** / ja alles was ich **ausgerichtet / überall gegeben!** 1. Cor. III. 6. Was aber durch meine Unachtsahmkeit versehen / das übersiehe doch barmhertziger Vater in Gnaden um unsers ewigen Hohenpriesters willen / und bringe das verlohrne wieder / auff daß meine arme Seele an jenem strengen Gerichts-Tage nicht an deren Stat stehen dürffe. Es. XXVI. 12. Vergiß doch O HErr / was der faule Knecht versäumet / wo Er dir itzo nicht das anvertraute Pfund mit gehörigem Wucher einlieffern kan / und die Haußhaltung über deine Geheimnisse nicht treulich gnug *administriret* worden. Ach! laß doch Gnade vor recht gehen / und tilge die Handschrifft / in welcher ich mit so vielen Posten angesetzet bin / mit deinem Blute! Damit so denn der zu meinem neu anzutredenden Ampte auffs neu benöthigsten Gnaden-Gaben / Muth / Krafft und Stärcke / auch der dadurch gehoffeten Erbauung völligst versichert leben möge! **HErr / du hast mich überredet / und ich habe mich überreden lassen / du bist mir zu starck gewesen und hast gewonnen /** Jer. XX. 7.

wonnen/ ach laß mich über dein Wort nicht zu Spott und verlachet werden! Du hast zu mir ge-
Exod. IV, 12. saget: Gehe hin/ ey so laß mich in gesunder Lehre und H. Leben nimmermehr von deinen Wegen abgehen/ meinen Fuß nicht gleiten/ meinen Trit nicht wancken. Thue mir kundt den Weg/ darauff ich wandeln soll/ denn mich verlanget nach dir! Du hast gesaget: Ich will mit deinem Munde seyn/ O so hilff daß ich mir den Mund nicht stopffen lasse/ sondern mit freudigem Auffthun desselben
Act. XX. 21. deine Ehre befodern und die anzuvertrauende Gemeine JEsu Christi/ die du durch dein Gottes Blut erworben hast/ bestermassen erbauen möge/ lege du selbst dein Wort in meinen Mund/ und lehre mich/ was ich sagen soll den Sündern/ daß sie zu dir bekehret/ den Betrübten und Angefochtenen/ daß sie mit Trost des Geistes erfüllet/ den Sterbenden/ daß sie für dem ewigen Tode bewahret werden und wir allesamt dermahleins zur Freude unsers HErrn eingehen mögen! Zu welchem Ende du gnädigst verleyhen wolleſt/ daß/ da das Ampt schwer und die Kräffte unvermögend sind/ in allen meinen Verrichtungen der Geist meiner Väter und Brüder/ welche vor diesem in der Grubenhäger Gemeine mit grossem Nutzen gelehret haben/ insonderheit aber der Geist derer theuren Lüningen/ auff mich/ deinem allergeringsten Diener ruhen möge! Damit der Weinberg/ den sie gebauet/ weiter ausgebreitet/ die Pflantzen zum fernern Wachsthum gebracht/ und ich dermahleins mit Ihnen den Gnaden-Lohn/ der ihre erfreute Seelen allbereit ergetzet/ von der Hand JEsu Christi empfangen möge. Welche deine Güte ich erzehlen will/ so lang ich lebe/ nnd deine Wahrheit verkündigen/ so lang ich hie bin. Und kan ich dir nicht dieselbige vergelten/ so wil ich dir in jenem Leben unter der Zahl der Lobsingenden Himmels-Bürger wenigstens dafür ein ewiges Danck-Opffer bringen! Hierauf wende ich mich zu unserm Durchleuchtigsten Landes-Vater/ als meinem allergnädigsten *Episcopo* und Ober-*Patrono* aller Kirchen seiner Hertzogthümer und Lande/ von welchem ich nicht minder zum gegenwärtigen neuen als itzt abzulegendem Ampte *confirmiret*/ auch sonst biß hieher aller Fürst-Väterlichen Hulde und Gnaden beseeliget worden. Wie ich aber

den

den Danck / womit Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. in demüthigstem Gehorsahm verbunden / nicht besser abzustaten weiß / als daß ich dich / du HErr aller HErren / und König aller Könige / in aller unterthänigster *Submission* ersuche; So wollestu für alle mir erzeigte Gnaden Dero Regierung mit tausendfachen himmlischen Seegen zu langen Zeiten und biß ins hohe Alter dergestalt *secundi*ren / daß in dem guten Mecklenburg der Lauff des Heil. Evangelii sich mehr und mehr erweitern / wir aber unter unserm allertheuresten FRIEDRICH ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Ehrbahrkeit! Der HErr erhöre Jhn / bey den gegenwärtigen recht gefährl. Pest- und Krieges-Läufften / in der Noht / der Nahme des GOttes Jacob schütze Jhn / Er sende Jhm Hülffe vom Heiligthumb / und stärcke Jhn aus Zion! Er gebe Jhm / was sein Hertz begehret / und erfülle alle seine Anschläge! Er lasse Jhm inne werden und mercken / daß der HErr seinem Gesalbtem hilfft und erhöret Jhn in seinem H. Himmel! Lasse dir auch / grosser GOtt / zu treuen Gnaden befohlen seyn die Hoch- Wollgebohrne und Hoch-betraute Herrn *Provisores* nahmentlich den (*S. T.*) Herrn von Campsen und (*S. T.*) Herrn von Zülow / als von E. E. Ritter- und Landschafft hoch-verordneten *Patronen* hiesiger Malchower auch Lexowischen Gemeine / welche mich vor 10. Jahren durch einen damahls unstreitig Göttlichen Beruff zu diesem Pfarr Dienste nicht allein *solitarie præsenti*ren und beruffen sondern auch wärender Zeit unter vielen andern *Proben* Jhrer Hohen Wollgewogenheit / dasselbige mit rühmlichster *Sustentation*, ja nach Anpreisung eines zu verbesserenden *Salarii* beym gegenwärtigen Abscheide verspüren lassen wollen. Erfreue sie sampt und sonders hinwiederum mit der Freude deines Antlitzes! Gesegne alle ihre heilsahme und zu unsers Closters und des Landes besten gereichende *Consilia*, laß es ihnen jederzeit nach Wunsch der Hohen in der Welt vorgehen / und setze Jhre Hoch-Adliche Häuser und Geschlechter zum Seegen immer und ewiglich! Unserm Hoch- und Wollwürdigen Closter-Convent und in demselben einer jedweden Gott-beliebten Hoch-Adlichen *Conventualin* die sich als recht geistl. Nazarener JEsum den himlischen Bräutigam erwehlet / bin nicht weniger mit unsterblicher Ergebenheit verbunden / und soll mir nimmermehr / so lange die Augen offen stehen / dero hertzliche und ungefärbte Liebe gegen Gott und dessen Diener / vergessen seyn / will

Ps. xx. 1. &c. 4.

auch dem Belohner alles Guten üm dero Vergeltung Tag und Nacht anruffen! Der HErr segne Dero preißwürdigste Fraulein *Domina* und Regentin samt allen übrigen geweyheten Seelen/ und erscheine Jhnen/wie den Kindern Jsrael/des Tages in einer Wolcken-und des Nachts in einer Feur-Seulen / und lasse Sie unter diesem Zeichen alles selbst-beliebten Wollergehens jederzeit einen sichern Geleitsmann / einen gewissen Beschirmer und Erhalter haben / da Sie sonst bey dem düstrem Unglücks-Gewölck der benachbahrten/ auch leyder! schon zum Theil unsers armen Landes / sich in ihren Zimmern bißher nicht wenig betrübt und sorgfältig finden lassen. GOtt kröne Sie mit Gnaden wie mit einem Schilde! Er bewahre ste für allem Ubel/ er bewahre ihre Seele/auch alle deren Hoch-Adliche und sich mehrentheils in *Militair*-Diensten befindende Angehörige / und lasse Sie samt und sonders in ungestöhrter Friede und Ruhe zu des gantzen Landes Wollfahrt fernerhin ihre frohe Gebet und Danck-Lieder anstimmen! So laß es auch der Höchste jederzeit nach Wunsch derer Hohen in der Welt ergehen die über dem Hoch-Adliche Eingepfarrte unserer Closter-Gemeine! Der HErr behüte Sie! Der HErr sey ihr Schatten über Jhrer rechten Hand! Daß Sie des Tages die Sonne nicht steche/ noch der Mond des Nachts! Der HErr behüte Sie für allem Ubel! Er behüte Jhre Seele! Der HErr behüte Jhren Ausgang von nun an biß in Ewigkeit! Er gebe Jhnen langes Leben / und erzeige Jhnen Güte und Treu/ die Sie behüte! Aber was soll ich für Jammer und Hertzeleyd sagen / wenn ich hienechst auff das Andencken der so gantz ungemeinen und fast seltenen *Collegialis*chen Bruder-Liebe und auffrichtigen treuen Freundschafft meines in dem HErrn hinwiederum innigst-geliebten Jonathans des Mitt-Arbeiters an diesen Kirchen / meines thenrwehrten Hrn. *Pastoris* Hartmanns (welchen kaum für Wemuth nennen kan) geführet werde. Soll ich dir/ mein Bruder/oder unserm Gott dancken/ der das fein und liebliche des 133sten Psalms dergestalt unter uns erhalten/ daß nicht die geringste *Jalousie* oder Unwill/so zum Aergerniß der Gemeine hätte ausschlagen können / Stat gefunden? Wesfals denn auch verhoffentlich unser Werck (die wir ein Hertz und eine Seele) im HErrn gesegnet gewesen. Ich dancke beydes GOtt und auch dir / mein ander Ich / daß du mich üm und neben dich leyden wollen/ auch mir mehr Ehr und Liebe erwiesen/ als ich

wehrt

wehrt oder zu erwiedern *capabel* bin. Ich dencke noch woll daran/ wie deine Kummer-Worte bey dem ersten Anblick meines neuen Beruffes / das sonst zwar gelassene in diesem Fall aber doch wallende Hertz mehr als zu viel verrahten/da es bey dessen Erwehnung hieß: **Ich sehe woll/ es gehet alles über mich: Denn die Gemeine bekomt woll einen Prediger / Ich aber so leicht keinen Collegen wieder!** Und ist mir so viel mehr Leyd / mein Bruder / daß nach dem Verhängniß des Himmels so treu-verbundene Seelen für der Zeit von einander scheiden / und ich solchergestalt / wiewoll wieder meinen Willen / dich auff diese Art am ersten betrüben müssen! Doch: was geschieden? Ja leyder zwar dem Ort und Leibe aber nimmer und in Ewigkeit nicht dem Gemüthe und Verlangen nach! An deiner Seiten bin ichs versichert. Und siehe da hastu auch mein Hertz / Hand und Mund. Ich und du bleiben auch im Tode ungeschieden! Da ich mich aber auff eines hohen Befehl beurlauben muß/ auff eine Zeitlang in der Zeit von dir zu gehen / so nimms bey dir selbsten ab und verarge mirs nicht / wenn die Zunge wie du merckest erstaunen und überall an Worten gebrechen will / kaum daß ich noch bey diesem Abschiede mit *Augusto* gegen seine *Livia* bey gleich traurigen Valet dieses mit liegender Zunge unter tausend Thränen herfürzubringen machtig: *Livia, vive memor conjugii & vale!* Lebe woll mein Hartmann und gedencke deines Wendtens und der unter uns so auffrichtig gepflognen *Collegialischen* Freundschafft allzeit im besten! Dem Herrn Beambten / imgleichen E. E. und Wollweisen Rahts-*Collegio*, wie nicht minder ihrer Ehrliebenden Bürgerschafft und gantzen Malchower/auch Lexowischen Gemeine/wolte zwar aus *presanten* Ursachen für dero vielfachen und zum Theil recht grossen *Affection* Danck und Erkänntlichkeit gebühren / aber was mit meinem schluchtzendem Munde für dismahl nicht nach Wunsch erfüllen kan / dessen haben sie sich desto unfehlbahrer nach diesem von mir auch in Abwesenheit zu versichern. Ich kan doch nicht mehr als rühmen / GOTT aber wird auch einem jeden **Trunck kaltes Wassers / so mir zu einigem Labsahl gereichet/ nicht unbelohnet lassen.** Matth. X. 42. Derselbige lasse seinen Seegen bey Euch seyn / daß Ihr nechst dem Geist- und Himmlischen Gütern gesegnet seyd / wenn ihr ausgehet/ gesegnet wenn ihr eingehet. Deut. XXVIII. 2. 3. seqq. Er

segne

segne euren Korb und euer Übriges. Er segne die Frucht eures Leibes/die Frucht eures Viehes/die Frucht eures Feldes! Der HErr dencke an Euch und segne Euch / Er segne das Hauß Israel! Er segne das Hauß Aaron! Er segne die den HErrn fürchten beyde Klein und Groß. Der HErr segne euch je mehr und mehr/ Euch und eure Kinder! Ihr seyd die Gesegneten des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Der HErr segne Kirchen und Schulen und alle die darin lehren und hören / Er segne eines jedweden Hauß und Hoff / und ersetze die Stelle/ welche Er selbst verlediget / hinwiederumb mit einem Mann nach seinem Hertzen / der mehr Nutzen bey diesen Gemeinen schaffe / als von meiner Schwachheit geschehen können. Ich versichere Euch schließlich/ daß ich nicht unterlassen werde für Euch (von denen mir ein gleiches getröste) hertzlich zu beten. Denn gehets dem lieben Malchow wohl / so gehets mir und den Meinigen auch woll! Wie ich mir denn zu guter letzt dis eintzige will ausgebeten haben / daß ihr meiner jederzeit im Besten gedenckt und mich für meine Person nicht allein beym Abzuge mit eurem Christlichem Seegens-Wunsche geleitet/ sondern da ich unter andern wehrtsten Gönnern und Freunden meine liebe alte und von Hertzen betrübte Mutter für der Hand unter euch wohnend lassen muß / Ihr auch derselben meines mit müglichster Sorgfalt unter Euch geführten Ampts einigermassen mit freund-tröstlichen Zusprache und Besuchung wollet geniessen lassen wesfalls ich mit David sonderlich an die Regenten der Stadt *supplicire*: **Lasset meine Mutter bey Euch aus und eingehen / biß ich erfahre / was GOtt mit mir thun wird!** I. Sam. XXII. 3.

Pf. CXV. 12. seqq.

Und nun hiemit befehle ich Euch / Meine hertz-allerliebste Zuhörer

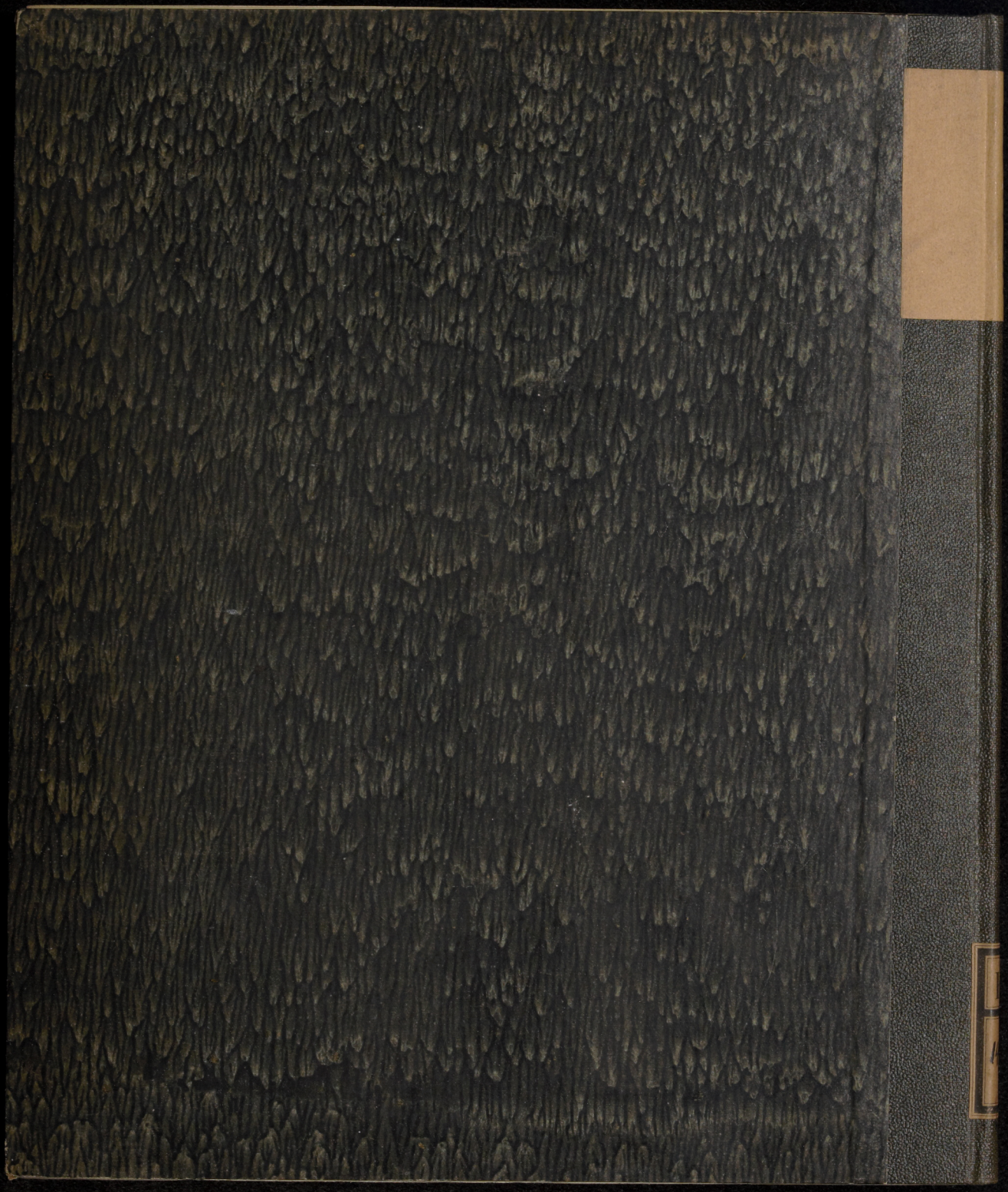
GOtt und dem Worte seiner Gnaden / der da mächtig ist / Euch zu erbauen und das Erbe zu geben unter denen / die geheiligt werden! Act. XX. 32. Um deren Erhaltung wir noch zu guter letzt mit einander an Heil. Stäte beten ein gläubiges Vater Unser / ꝛc.

Der HERR segne Euch ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Num. VI. 24. seqq.

S. D. G. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0076
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1670557502/phys_0080
DFG

dern *capabel* bin. Ich dencke noch woll daran/
Worte bey dem ersten Anblick meines neuen
t zwar gelassene in diesem Fall aber doch wal-
s zu viel verrahten/da es bey dessen Erwehnung
oll/ es gehet alles über mich: Denn die
t woll einen Prediger / Ich aber so leicht
vieder! Und ist mir so viel mehr Leyd / mein
dem Verhängniß des Himmels so treu-ver-
ir der Zeit von einander scheiden / und ich sol-
ll wieder meinen Willen / dich auff diese Art
müssen! Doch: was geschieden? Ja leyder
Leibe aber nimmer und in Ewigkeit nicht dem
langen nach! An deiner Seiten bin ichs verst-
da hastu auch mein Hertz / Hand und Mund.
auch im Tode ungeschieden! Da ich mich aber
efehl beurlauben muß/ auff eine Zeitlang in der
hen / so nimms bey dir selbsten ab und verarge
die Zunge wie du merckest erstaunen und über-
rechen will / kaum daß ich noch bey diesem Ab-
o gegen seine *Livia* bey gleich traurigen Valet
r Zunge unter tausend Thränen herfürzubrin-
ia, vive memor conjugii & vale! Lebe woll mein
gedencke deines Wendtens und der unter uns so
gnen *Collegialischen* Freundschafft allzeit im be-
n Beambten / imgleichen E. E. und Wollweisen
wie nicht minder ihrer Ehrliebenden Bürger-
n Malchower/auch Lexowischen Gemeine/wolte
en Ursachen für dero vielfachen und zum Theil
tion Danck und Erkänntlichkeit gebühren / aber
schluchtzendem Munde für dismahl nicht nach
kan / dessen haben sie sich desto unfehlbahrer nach
ach in Abwesenheit zu versichern. Ich kan doch
ühmen / GOTT aber wird auch einem jeden Matth. X. 42.
Wassers / so mir zu einigem Labsahl gereichet/
et lassen. Derselbige lasse seinen Seegen bey
Ihr nechst dem Geist- und Himmlischen Gütern Deut. XXVIII.
enn ihr ausgehet/ gesegnet wenn ihr eingehet. Er 2. 3. seqq.

segne